



kollektiv lauter*



ein Zine über
Sexualisierte Gewalt



© verlaglauter* Wien 2021
kollektiv lauter* & friends (Text und Gestaltung)

Bedanken möchten wir uns bei den Lektor*innen für ihr wertvolles Feedback!

Wir möchten uns auch für die Spendenbeiträge von Privatpersonen bedanken. Wir möchten auch weiterhin ein Bewusstsein für dieses Thema schaffen und weitere Auflagen dieser Broschüre drucken. Deshalb freuen wir uns über (freiwillige) Spenden - unser Vorschlag ist ein Spendenbeitrag von 10 Euro pro Exemplar. Wenn du gerne mehr geben würdest, dann freuen wir uns sehr, wenn du gerade weniger oder kein Geld geben kannst, dann ist das auch okay. Es ist uns vor allem wichtig, dass ihr die Broschüre bekommt, lest und das Neu-dazu-Gelernte weiter in euer Umfeld und in die Welt hinaus-tragen könnt.

Spendenkonto: Kollektiv lauter
IBAN: AT84 2011 1843 32582800
BIC: GIBAATWWXXX

Außerdem geht ein Dank an die Österreichische Hochschüler*innenschaft, an die Fakultätsvertretung Geisteswissenschaften (GEWI) und weiters an *EureProjekte*. Sie alle haben uns finanziell unterstützt und somit den Druck dieser Fanzine ermöglicht!



 Kollektiv lauter

 kollektivlauter*

 kollektivlauter

... oder schreib eine Email an:
kollektiv_lauter@riseup.net

Falls ihr uns eine verschlüsselte Mail schicken wollt, findet ihr den Public key auf unserer Website (kollektivlauter.wordpress.com).



Der Inhalt dieser Broschüre steht unter einer CreativeCommons-Lizenz.

Vorwort

In diesem Fanzine findest du unterschiedliche Beiträge zum Thema sexualisierte Gewalt. *Was ist sexualisierte Gewalt? Welche Strukturen führen dazu und was können wir dagegen tun?*

Es ist ein Versuch, deutlich zu machen, dass sexualisierte Gewalt in ganz vielen Situationen, auf ganz verschiedene Arten passiert und tief in unserer Gesellschaft verankert ist. So tief, dass sie oft gar nicht mehr als solche wahrgenommen wird. Es geht um all die kleineren und größeren Übergriffe, wobei Sexualität als Vorwand genutzt wird, um an Menschen Gewalt auszuüben. Wenn wir diese Gewalt erkennen und benennen können, sind wir schon einen Schritt weiter, um uns von dieser Gewalt zu befreien. Mythen über sexualisierte Gewalt, das Stillschweigen und die Tabuisierung müssen durchbrochen werden!

Was wir vorab sagen wollen:

Wer sind wir überhaupt? Wir sind das *Kollektiv lauter* und Friends*: Alles Personen, die sich für feministische und intersektionale Themen einsetzen. Wir tauschen uns über Erfahrungen aus, diskutieren, organisieren, kämpfen für mehr Gleichberechtigung und machen dem Patriarchat ein bisschen Stress.

Feministische und diskriminierungskritische Texte sind für uns wichtige Werkzeuge, um über die Welt und ihre Missstände nachzudenken und um uns gegen gewaltvolle Strukturen zu wehren. Dabei ist uns klar, dass es im Rahmen vieler Texte leider nicht geschafft wird, die Inhalte allen zugänglich zu machen. Text ist oft zu kompliziert und verwendet eine Sprache, die ausschließt.

Intersektional? Was dieser Begriff bedeutet, kannst du in unserem Glossar nachschlagen. Dies kannst du im Laufe des Heftes immer wieder tun. In den Beiträgen sind alle Wörter, die im Glossar vorkommen, unterstrichen.



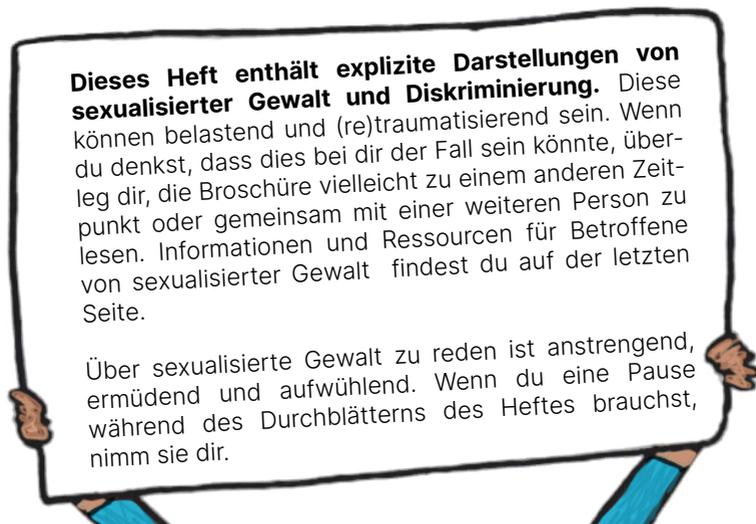
Wir sehen dieses Fanzine als Versuch, diese Inhalte zugänglicher zu machen, um sie auch selbst besser zu verstehen. Dafür haben wir Texte/Theorien vereinfacht und mit Darstellungen angereichert. Auch wenn wir uns sehr bemüht haben, heißt das nicht, dass es uns immer gelungen ist, die Themen und Inhalte verständlich zu machen. Auch in diesem Fanzine findest du schwierigere und leichtere Beiträge.

Uns ist bewusst, dass wir aus einer *weißen* und privilegierten Perspektive schreiben und zeichnen. Wir haben uns bemüht, diese Perspektiven und Positionen zu reflektieren und mit Darstellungen sowie der Themenwahl behutsam umzugehen. Dafür haben wir uns Feedback geholt. Trotzdem wissen wir, dass das Heft bestimmt nicht fehlerfrei ist. Wenn du dich also in irgendeiner Form unterrepräsentiert fühlst oder mit einem Beitrag oder einer Äußerung unzufrieden bist – lass es uns wissen!

Wir haben uns entschieden, in diesem Heft mit * zu gendern. Das machen wir, damit alle Menschen gesehen und respektiert werden, egal mit welchem Geschlecht oder mit welchen Geschlechtern sie sich identifizieren oder auch nicht identifizieren wollen. Zusätzlich soll der Stern (*) anzeigen, dass die Begriffe männlich* (Mann*) oder weiblich* (Frau*) keine biologischen Kategorien, sondern soziale Konstrukte sind. Auch der Ausdruck Frauen* grenzt aus, wenn man von Personen spricht, die aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität diskriminiert werden, denn viele Personen definieren sich nicht als Frauen*, werden aber trotzdem diskriminiert. Deshalb verwenden wir hier anstatt Frauen* den Begriff FLINT*(Frauen, Lesben, Inter, non-binary und Trans*-Personen) um so alle Menschen, die aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität diskriminiert werden mit einzuschließen.

Es braucht bei diesem Thema ein bisschen Hartnäckigkeit – wir hoffen, dass du es auch so spannend findest wie wir und dranbleiben magst. Es lohnt sich, über diese Themen nachzudenken, weil es uns alle stärkt und wir uns so um ein besseres Miteinander bemühen können. Viel Spaß beim Lesen!

Dein Kollektiv lauter* und Friends



Inhaltsangabe

Was ist sexualisierte Gewalt?

- 9 **Warum „sexualisierte Gewalt“ und nicht „sexuelle Gewalt“?**
- 10 **Wie kann psychische Gewalt aussehen/
Wie kann physische Gewalt aussehen**
- 12 **Neulich im Club:** eine Definition von sexualisierter Gewalt und genderbasierter Gewalt
- 15 **Ein Gespräch unter Nachbar*innen:** Über Macht und sexualisierte Gewalt
- 19 **Warum „Nein“-Sagen so schwer ist**
- 22 **Freund*innenschaften und FLINT*Räume:** Wo und wie über sexualisierte Gewalt sprechen?

Welche Strukturen führen zu sexualisierter Gewalt?

- 25 **Wer wird gehört:** Intersektionalität
- 27 **Was hat Rassismus mit sexualisierter Gewalt zu tun?**
- 30 **(Hetero-)Normativität und Schule:** Warum in der Schule nicht Raum für alle ist.
- 36 **Social Justice:** Was ist soziale Gerechtigkeit und was brauchen wir dafür?
- 38 **Warum ist Kapitalismus so schädlich für FLINT*Personen?**
- 40 **Das Kapitalismus-Würfelspiel**
- 42 **Weiblichkeit- und Männlichkeitsbilder:** Können wir Rollenbilder verlernen?
- 46 **It's Sad to Become a Macho:** Warum Junge*werden weh tun kann

- 49 **Of Chats and Cats:** Eine Geschichte über Rape Culture
- 55 **Du merkst, dass du in einer Rape Culture lebst, wenn ...**
- 56 **Bei zwei Fröschen Zuhause:** Für Konsens muss ich wach sein
- 59 **Emotional Labour:** Eva und Adam im Paradies
- 62 **Ein sozialer Mythos:** Liebe und Gewalt

Was können wir dagegen tun?

- 67 **Im Falle von sexualisierter Gewalt:** Ein möglicher Leitfaden
- 70 **Was kannst du tun, um Betroffene zu unterstützen?**
- 74 **Transformative Justice:** Eine Alternative zu unserem Rechtssystem?
- 78 **Konsensampel:** Was kann ich in meinen Beziehungen tun, um Übergriffe zu vermeiden?
- 80 **Was will ich heute trinken:** Wie können wir über Sex sprechen?
- 82 **Wir müssen mal reden:** Das mag ich, das mag ich weniger ...

- 85 **Glossar:** Hier findest du alle unterstrichenen Wörter mit einer kurzen Definition

- 94 **Empfehlungen:** Spannende Bücher, Filme, Musiker*innen, Podcasts ...

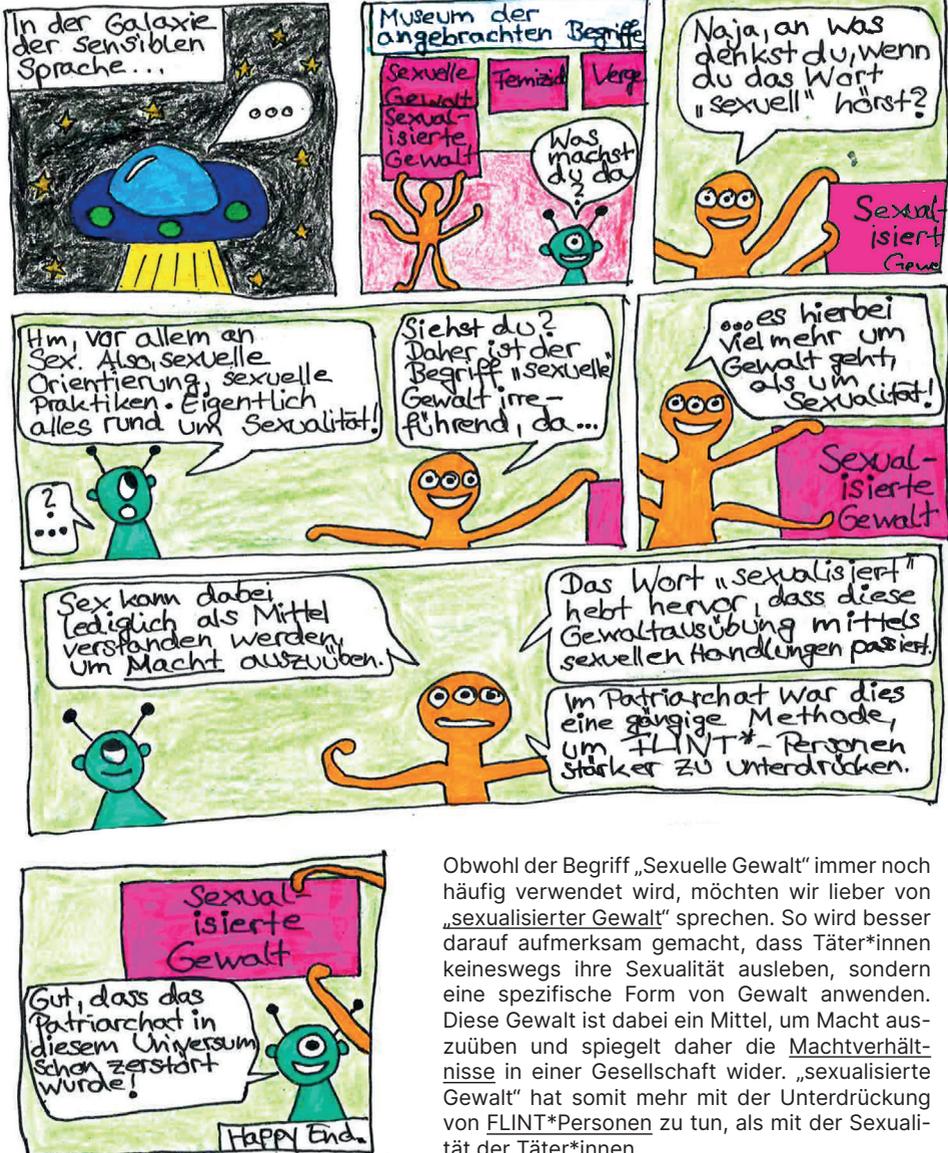
- 97 **Literatur:** Hier findest du Bücher, Texte, Podcasts, Websites etc., die wir für die Beiträge verwendet haben

- 99 **Organisationen:** Professionelle Beratung und Begleitung bei sexualisierter Gewalt

**Was ist
sexualisierte
Gewalt?**

Was ist sexualisierte Gewalt und wie kann diese aussehen? Kinder erklären ihren Eltern, was der Unterschied zwischen sexualisierter und genderbasierter Gewalt ist, Nachbar*innen unterhalten sich darüber, wie Macht und sexualisierte Gewalt zusammenhängen und wir fragen uns: Warum ist es eigentlich so schwer, „Nein“ zu sagen und warum sind FLINT*Räume so wichtig?

WARUM „SEXUALISIERTE GEWALT“ UND NICHT „SEXUELLE GEWALT“?



Obwohl der Begriff „Sexuelle Gewalt“ immer noch häufig verwendet wird, möchten wir lieber von „sexualisierter Gewalt“ sprechen. So wird besser darauf aufmerksam gemacht, dass Täter*innen keineswegs ihre Sexualität ausleben, sondern eine spezifische Form von Gewalt anwenden. Diese Gewalt ist dabei ein Mittel, um Macht auszuüben und spiegelt daher die Machtverhältnisse in einer Gesellschaft wider. „sexualisierte Gewalt“ hat somit mehr mit der Unterdrückung von FLINT*Personen zu tun, als mit der Sexualität der Täter*innen.

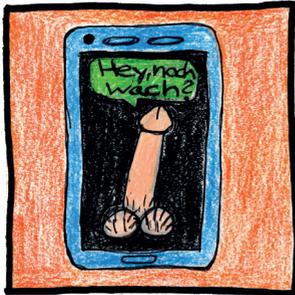
Wie kann psychische sexualisierte Gewalt aussehen?



Upskirting: Es wird heimlich unter den Rock fotografiert.



catcalling: Bezeichnet übergriffige, sexuell aufgeladene Kommentare.



„Dickpics“ oder „Cyber flashing“: es werden ungefragt Fotos von Genitalien verschickt.



Exhibitionismus: Entblößung der Genitalien und/oder sexuelle Handlungen vor Fremden.



Revenge-Porn: Filme, die sexuelle Handlungen zeigen, werden ohne Einwilligung aller Beteiligten veröffentlicht.



Sex wird durch Unter-Druck-Setzen eingefordert.

Wie kann physische

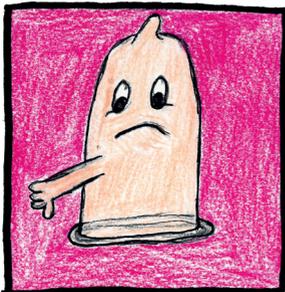
sexualisierte Gewalt aussehen?



Sexueller Missbrauch: Bezeichnet eine nicht konsensuelle sexuelle Handlung.



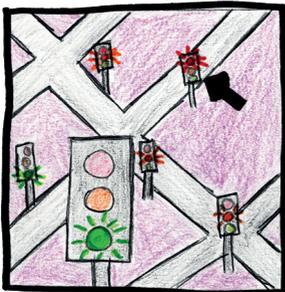
Begrabschen: Jemanden in als unangenehm empfundener Weise berühren.



Stealthing: Während dem Sex wird heimlich das Kondom entfernt oder es wird absichtlich ein kaputtes Kondom verwendet.



Personen, die sich nicht alleine pflegen können, an Körperstellen, die als intim wahrgenommen werden, ohne Absprache berühren.



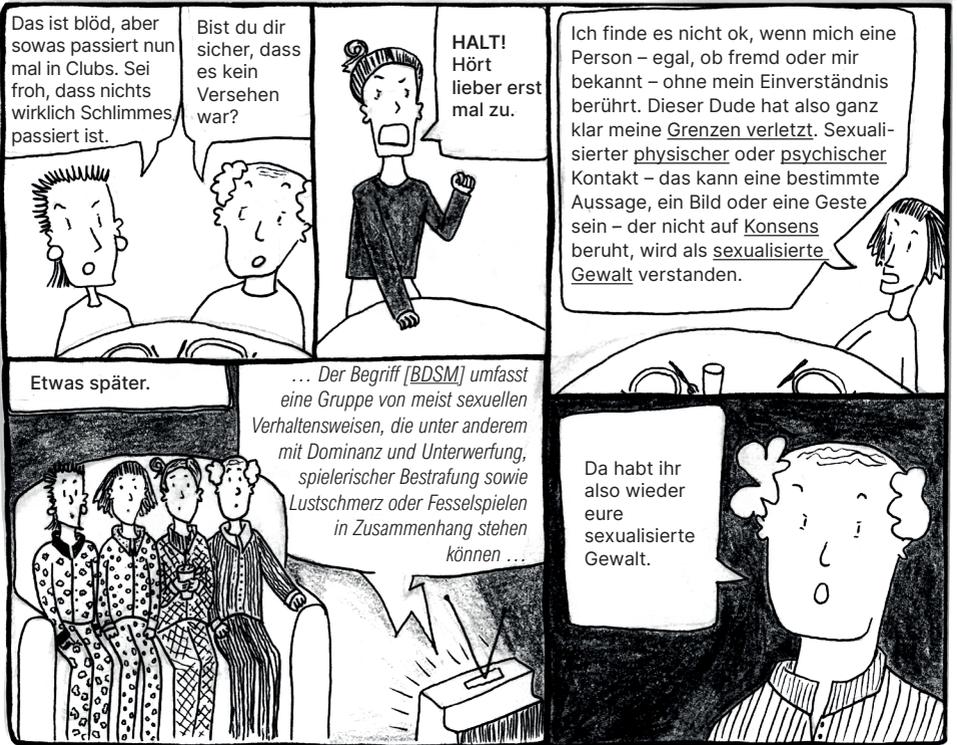
Während dem Sex einfach etwas ohne das Einverständnis der anderen Person(en) tun, nur weil zu Beginn zum Sex zugestimmt wurde.



Wenn jemand die Situation von vollen Öffnis ausnützt, um sich „zufällig“ an einer Person zu reiben oder sie an intimen Körperstellen zu berühren.

Neulich im Club...







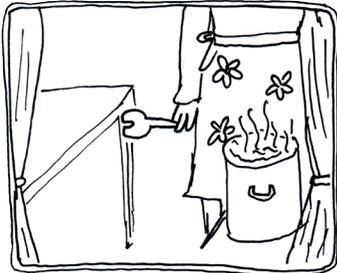
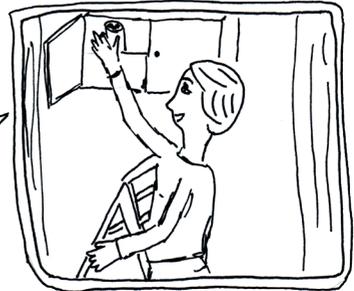
EIN GESPRÄCH UNTER NACHBARINNEN* über: **MACHT** UND

SEXUALISIERTE GEWALT



LETZTHIN HABE
ICH IN DER ZEITUNG
EINEN ARTIKEL ÜBER
SEXUALISIERTE GEWALT
GELESEN, EINS IST MIR
ABER NOCH NICHT GANZ KLAR:
KÖNNEN AUCH FRAUEN*
SEXUELLE ÜBERGRIFFE AUSÜBEN?

JA. GEWALT, EGAL OB PHYSISCH, PSYCHISCH,
SEXUELL ODER FINANZIELL KANN VON
JEDER PERSON AUSGEÜBT WERDEN, UM
ANDERE PERSONEN ZU VERLETZEN
ODER ZU KONTROLLIEREN. DIE
SPRACHE DER GEWALT KANN JEDE
PERSON ERLERNEN, UNABHÄNGIG VON IHRER
GESELLSCHAFTLICHEN POSITION.



MHM... MACHT
SINN. ABER
DANN VERSTEH
ICH NICHT,
WIESO DAS EIN
FEMINISTISCHES
THEMA SEIN
SOLL?

DAS LIEGT DARAN, DASS
GEWALT UND MACHTVER-
HÄLTNISS ZUSAMMEN-
HÄNGEN. UND BEI
SEXUALISIRTER GEWALT
SPIELEN OFT - ABER NICHT
NUR - MACHTVERHÄLTNISS
ZWISCHEN GESCHLECHTERN
EINE ROLLE.

JA, GENAU. MACHTVERHÄLTNISS
ERZEUGEN FORMEN DER UNTERDRÜCKUNG,
DURCH DIE MANCHE GRUPPEN DER
GESELLSCHAFT MARGINALISIERT WERDEN
UND ANDERE PRIVILEGIERT.

UND GEWALT, MEIN KIND, IST. EINE
ART WERKZEUG WELCHES
UNTERDRÜCKUNG UND MACHTVER-
HÄLTNISS SCHAFFEN, ERHALTEN
UND VERSTÄRKEN KANN.





ALSO:
SEXUALISIERTE
GEWALT WIRD ZUM
TEIL SYSTEMATISCH
DAZU GENUZT, UM
EINE UNGLEICHE
VERTEILUNG VON
MACHT UND UNTER-
DRÜCKUNG AVFRECHT
ZU ERHALTEN.

WIE SOLL
ICH MIR
DAS DENN
VOR-
STELLEN?



NAJA, ZUM BEISPIEL IM ZUGE VON
SKLAVEREI UND (NEO-)KOLONIALISIERUNG
SPIELTE UND SPIELT SEXUALISIERTE
GEWALT EINE ROLLE: SCHWARZE
UND INDIGENE FRAUEN* UND NICHT-
BINÄRE PERSONEN UND FRAUEN*
OF COLOR SOLL(T)EN DURCH
SEXUALISIERTE GEWALT EINGE-
SCHÜCHTERT, VERTRIEBEN
ODER IN IHREN REPRODUKTIVEN
RECHTEN EINGESCHRÄNK
WERDEN.



JA, ODER AUCH WIR
PERSONEN DER LESBIAN
COMMUNITY SIND DAVON
BETROFFEN: SEXUALISIERTE
GEWALT DIENT ALS MITTEL, UM
PERSONEN WEGEN IHRER
SEXUALITÄT, IHRER GESCHLECHTS-
IDENTITÄT ODER IHRES
GESCHLECHTSAUDRUCKS AUS ZU-
GRENZEN UND ZU BESTRAFEN.



MHM. ES GIBT SOGAR DEN AUSDRUCK
'CORRECTIVE RAPE' DAFÜR, WENN
VOR ALLEM LESBISCHE ODER BISSEXUELLE
FRAUEN (ABER AUCH QUEERE
PERSONEN ALLGEMEIN) VERGE-
WALTIGT WERDEN, MIT DER
ABSICHT, DIESE VON IHRER
SEXUALITÄT 'ZU HEILEN'.

SEXUALISIERTE GEWALT IST AUCH EIN MITTEL UM DIE SEXUELLE SELBSTBESTIMMUNG VON CIS UND TRANS FRAUEN* ZU KONTROLLIEREN.

JA, DAS IST EIN SEHR WICHTIGER PUNKT. AUSSERDEM WIRD IN VIELEN INSTITUTIONEN WIE KIRCHEN, SCHULEN UND PSYCHIATRISCHEN EINRICHTUNGEN DURCH SEXUALISIERTE GEWALT MACHT AUSGEÜBT ÜBER KINDER MENSCHEN MIT BEHINDERUNG ODER NEURODIVERSE MENSCHEN.



JA, LIEBE NACHBARIN. UND AUCH IN KRIEGEN UND GENOZIDEN WIRD SEXUALISIERTE GEWALT ALS EINE ART WAFFE VERWENDET UM DIE BEVÖLKERUNG ZU UNTERWERFEN.

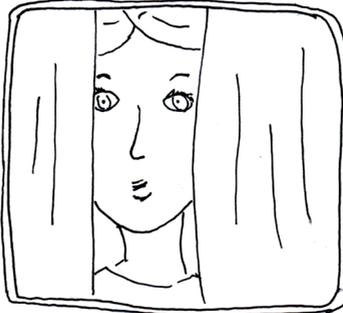
UND, NICHT VERGESSEN SOLLTEN WIR, DASS IM KONTEXT VON FLUCHT UND MIGRATION (BIS ZUM MENSCHENHANDEL) FRAUEN* UND KINDER HÄUFIG SEXUALISIERTE GEWALT ERLEBEN UND SO EIN GESCHÜTZT UND/ODER AUSGEBEUTET WERDEN.





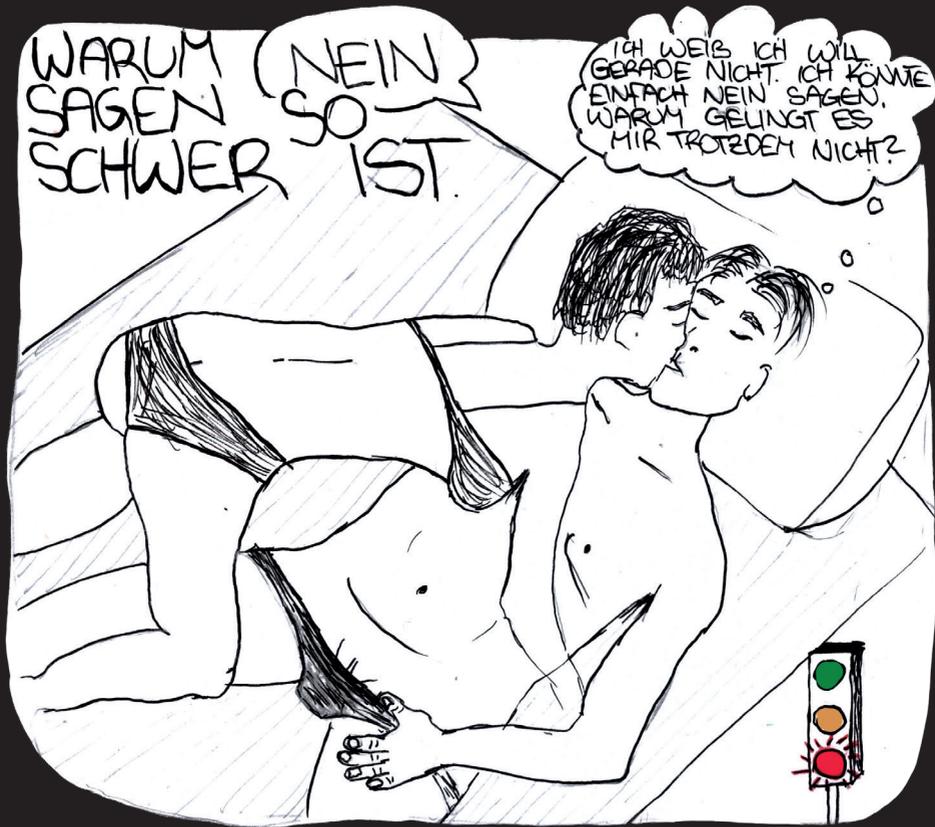
IN ALL DIESEN FÄLLEN
HAT SEXUALISIERTE
GEWALT SYSTEMATISCH
DIE FUNKTION, MACHT
AUSZÜBEN UND
ZU SICHERN.

ABER AUCH IN JEDER
EINZELNEN
SITUATION VON
SEXUALISIERTER
GEWALT SPIELEN
UNGLEICHE MACHT-
VERHÄLTNISSE
EINE ROLLE.



HMM... STIMMT. WENN MEIN
CHEF MICH STÄNDIG 'SÜSSE'
NENNT ODER MEIN AUSSEHEN
KOMMENTIERT IST ES GAR
NICHT SO LEICHT ZU SAGEN,
DASS ICH DAS NICHT MAG.





6 Gründe warum Nein-Sagen so schwer ist

- ... **weil** ich oft gar nicht weiß, was ich will und wo meine Grenzen sind.
- ... **weil** ich das Gefühl habe, dass bestimmte sexuelle Handlungen von mir erwartet werden.
- ... **weil** ich die Person nicht enttäuschen will, wenn ich sie gern habe.
- ... **weil** ich Angst habe, jemanden abzulehnen und vor der Reaktion, die ich damit auslöse.
- ... **weil** Konfrontation in dem Moment anstrengend ist und eine Handlung aktiv unterbrochen werden muss.
- ... **weil** beim Nein-Sagen die Verantwortung bei der verletzlicheren Person liegt.

Sexuelle Selbstbestimmung...

... ist ein Privileg, das in unserer Gesellschaft vor allem able hetero Cis-Männern zusteht



Sexuelle Selbstbestimmung heißt:

- Nein sagen können (und dabei gehört werden)
- Ja sagen können
- sexuelle Bedürfnisse ausleben können, ohne sich zu schämen
- als sexuelles Subjekt anerkannt werden und nicht als sexuelles Objekt
- eigene Grenzen und Bedürfnisse kennen

Von den „Anderen“ muss sexuelle Selbstbestimmung mühsam erlernt und verteidigt werden!

TRANS*
PERSONEN

FRAUEN*

INTER / NONBINARY
PERSONEN

MENSCHEN MIT
HOMOSEXUELLER
BISXUELLER
ASEXUELLER
ORIENTIERUNG

ALTE MENSCHEN

MENSCHEN MIT
BE-HINDERUNG



Freund*innenschaft und FLINT*Räume

Wie und wo können wir über sexualisierte Gewalt sprechen?



In Freund*innenschaften und FLINT*Räumen finden wir wichtige Orte, um uns gegenseitig zu stärken. Vor allem FLINT*Personen sind mehr oder weniger immer wieder von sexualisierter Gewalt betroffen. Freund*innenschaften und FLINT*Räume (Räume, in denen Cis-Männer ausgeschlossen sind) sind deshalb von großer Bedeutung, weil es einfacher ist, über bestimmte Erfahrungen zu reden und sich dabei sicher zu fühlen,

wenn die Personen wissen, dass sie Unterstützung bekommen und mit Menschen reden, die womöglich sogar die gleichen oder ähnliche Erfahrungen machen.

Das betrifft nicht nur FLINT*Räume: Auch Menschen, die Rassismuserfahrungen machen, brauchen Orte, wo Menschen, die keine Rassismuserfahrungen machen, nicht eingeladen sind. Diese Orte werden auch *safer spaces* genannt – weil Menschen sich dort sicherer fühlen können.

Viele verstehen nicht, warum es Räume braucht, wo bestimmte Menschen ausgeschlossen sind. Warum sind sie aus feministischer und diskriminierungskritischer Sicht aber so wichtig?

In patriarchalen und rassistischen Strukturen werden Erfahrungen immer wieder als Einzelfälle oder individuelle Probleme betitelt. Wenn wir aber zusammenkommen und unsere Erfahrungen teilen, spüren wir, wie ähnlich Erfahrungen oft sind. So können wir die Struktur dahinter erkennen, uns stärken/halten und in Folge gegen diese Formen von Gewalt kämpfen.

Bildet Banden!

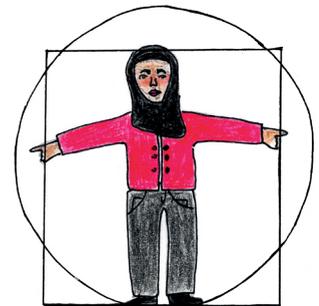
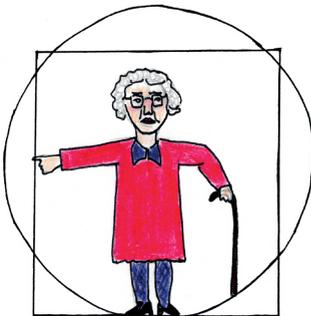
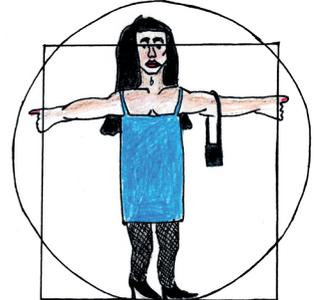
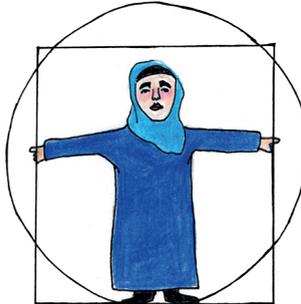
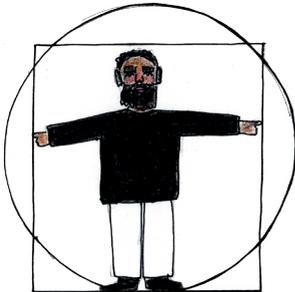
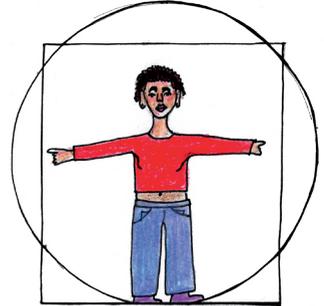
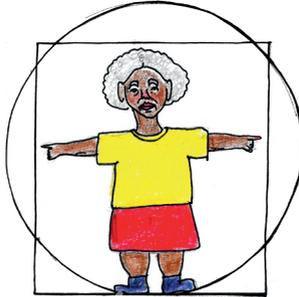
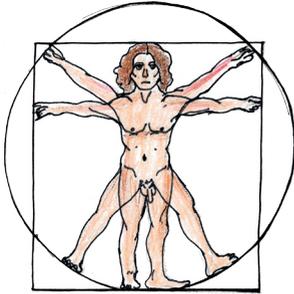
(PS: Lasst euch nie sagen, dass ihr zu empfindlich seid <3)

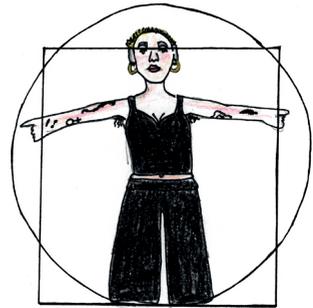
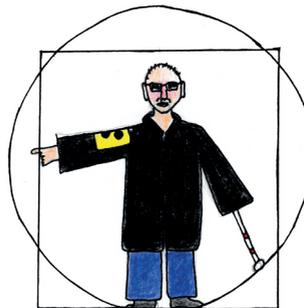
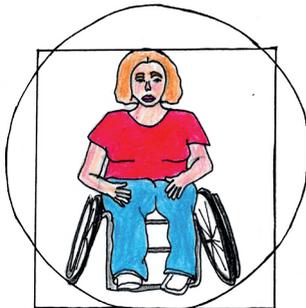
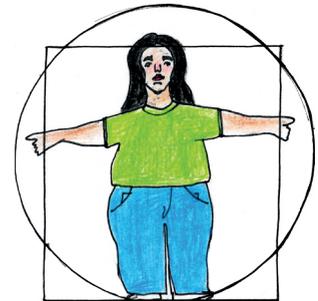
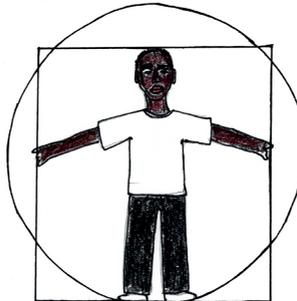
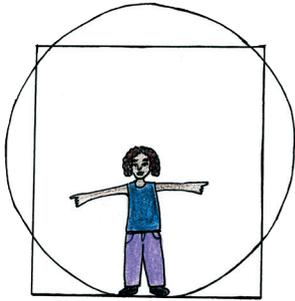
**Welche
Strukturen
führen zu
sexualisierter
Gewalt?**

Welche Strukturen führen denn zu sexualisierter Gewalt? Warum werden manche Menschen nicht gehört und wie hängt Rassismus mit sexualisierter Gewalt zusammen? Zwei Freund*innen sprechen über Erfahrungen in der Schule und wie sie dort Gewalt erlebt haben. Was ist Social Justice und wie hilft uns diese Idee, wenn wir für Gerechtigkeit kämpfen? Spiele das Kapitalismus-Spiel mit einem Würfel und finde heraus, warum Kapitalismus schädlich für FLINT*Personen ist. Warum sind Rollenbilder so fest verankert – können wir sie verlernen? Wie Jungs* lernen, Jungs* zu sein, und wie weh das tun kann.

Wer wird gehört?

Wenn alle sagen: „Ich brauche Veränderung.“





Warum werden manche Menschen nicht gehört?

Auch wenn Menschen über sexualisierte Gewalt sprechen oder Veränderung fordern, werden nicht alle gleich gehört und ernst genommen. Bestimmte Erfahrungen und Forderungen nicht anzuerkennen ist eine Form von Gewalt. Dieses Nicht-Zuhören oder Keinen-Raum-bekommen erleben privilegierte Menschen viel seltener als jene, die innerhalb der Machtverhältnisse einer Gesellschaft benachteiligt sind.

Dabei ist aber wichtig zu betonen, dass die Gesellschaft sich nicht in zwei klar getrennte Gruppen aufteilen lässt, in Privilegierte und Nicht-Privilegierte, vielmehr müssen wir verstehen, dass es sehr viele Faktoren gibt, die zu Benachteiligung oder Bevorzugung führen. Bekannt ist dieses Konzept auch unter dem Namen Intersektionalität. Wir können uns das so vorstellen: Eine weiße FLINT*Person kann einerseits benach-

teiligt sein, da sie eine FLINT*Person ist, andererseits ist sie weiß und somit privilegiert, weil sie keine Rassismuserfahrungen macht. Dann macht es noch einen Unterschied, wie alt diese FLINT*Person ist, ob sie „gesund“ ist oder nicht, was für eine Sexualität sie lebt, ob sie sich mit dem Geschlecht identifiziert, das ihr bei der Geburt zugewiesen wurde, oder nicht, welchen Bildungsabschluss sie erreichen konnte und wie viel Geld sie hat etc.

Das heißt hier: Je privilegiierter du gerade bist, desto eher wird dir zugehört - und je mehr Diskriminierung du erfährst, desto weniger. Wenn wir in privilegierten Situationen sind, ist es wichtig, leiserzutreten und zuzuhören.

Wie hängen Rassismus und sexualisierte Gewalt zusammen?

Sexualisierte Gewalt und Rassismus sind zwei Themen, die mehr miteinander zu tun haben als es scheint. In Österreich fühlen wir uns selbst fortschrittlich und emanzipiert, was Selbstbestimmung von FLINT*Personen und Gewalt an FLINT*Personen betrifft. Deswegen beziehen wir das Thema von sexualisierter Gewalt nicht auf uns selbst, sondern sehen es als Problem der Menschen, die nach Europa emigrieren oder im Globalen Süden leben. Damit werden die eigenen Schwierigkeiten mit patriarchaler Gewalt abgestritten und auf nicht-weiße Menschen und Kulturen abgeschoben.

In Österreich verdeutlicht diese Entwicklung die Zusammenlegung des Frauenministeriums mit dem Integrationsministerium unter der Schwarz-Grünen Regierung. Das Thema der Emanzipation von Frauen wird so nur noch im Zusammenhang mit Integration behandelt.

Feminismus
spaltet die
Gesellschaft.

Es ist gefährlich für
Österreichs Frauen,
wenn patriarchal ge-
prägte Kulturen in
hohem Ausmaß zu
uns kommen.



Frauen- und Integrationsministerin
Susanne Raab

Nicht-weiße Männer werden als Täter konstruiert und weiße Männer werden damit aus ihrer Verantwortung genommen. Vor allem muslimische Personen sind besonders stark betroffen von diesem Rassismus.

Sexualisierte Gewalt findet sich in allen Kulturen und Gesellschaften, Religionen und Gruppen!



Dieses plakative Bild reduziert sexualisierte Gewalt auf Schwarze männliche Täter und weiße weibliche Opfer und lenkt damit von



kolonialen Machtverhältnissen in unserer Gesellschaft ab: jahrhunderte lange weiße Vorherrschaft, Unterdrückung und Übergriffe durch 500 Jahre Kolonialismus.

Die obere Darstellung wurde in der Süddeutschen Zeitung nach der Silvesternacht von Köln (2015) veröffentlicht. In dieser Nacht kam es zu zahlreichen Übergriffen an FLINT*Personen in Köln, die von BIPoC-Männern* ausgeübt wurden. Dieses Ereignis hat einen europaweiten Aufschrei ausgelöst und prägt unser Bild von sexualisierter Gewalt bis heute.

Die obere Darstellung verdeutlicht, wie in unserer Gesellschaft mit sexualisierter Gewalt umgegangen wird. Alle tun so, als wären die Anderen das Problem. Diese Anderen wären die, die zu uns kommen, die eine andere Religion ausüben, die einer vermeintlich rückschrittlichen Kultur angehören. Die Andern sind die, die nicht wissen, wie man mit Frauen umgeht. Aber, dass es in Österreich immer schon Probleme mit sexualisierter Gewalt gab, dass diese sich vor allem im Privaten, in den *weißen*, christlichen Familien abspielt, wird dabei verdrängt.

Wenn Susanne Raab sagt, „dass Menschen aus stark patriarchal geprägten Kulturen zu uns kommen und deswegen eine Gefahr für Frauen sind“, ignoriert sie, dass wir in Österreich schon lange in einer stark patriarchal geprägten Kultur leben.

Und mit diesem Bild wird nicht nur sexualisierte Gewalt auf nicht-*weiße* männliche Täter reduziert, auch FLINT*Personen werden damit zu passiven Opfern gemacht, die sich nicht wehren können und die es zu schützen gilt. Denn damit

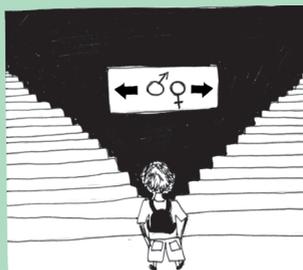
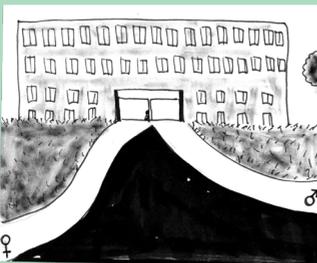
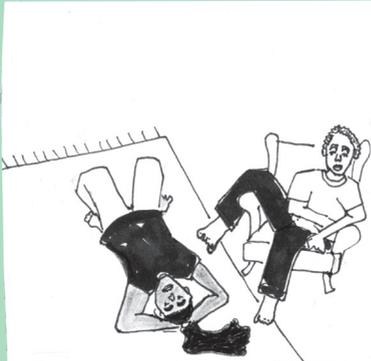
gibt es wieder einen Grund, gegen BIPoC-Männern* zu hetzen, sie schlecht darzustellen und Rassismus zu verbreiten. Es ist somit ein Versuch, die *weiße* Vormachtstellung, die sich geschichtlich durch viele Jahre Kolonialismus herausgebildet hat, zu erhalten. 500 Jahre lang haben Europäer*innen auf allen Kontinenten geplündert, ausgebeutet und Menschen in Sklaverei gezwungen.

Bis heute spüren wir die Folgen davon, zum Beispiel, dass Wohlstand ungleich verteilt ist, oder dass es nach wie vor Rassismus gibt. Das kann etwa dadurch sichtbar werden, dass Europäer*innen Angst vor Einwanderung haben, weil sie damit vielleicht ihre Privilegien verlieren könnten. Diese Angst wird von Politiker*innen und Medien instrumentalisiert und durch rassistische Hetze verstärkt. Sie sagen: „Die Straßen sind nicht mehr sicher. Frauen müssen aufpassen.“ Was dabei verloren geht, ist das Verständnis für die eigenen Privilegien.

*) Wenn in diesem Text der Begriff Frauen (ohne Sternchen) statt FLINT*Personen verwendet wird, dann weil die zitierten Menschen nur von Cis-Frauen sprechen und die soziale Konstruktion von der Identität Frau nicht mitdenken.

(Hetero-)Normativität und Schule:

Ein Gespräch zwischen Freund*innen



... Schule ist irgendwie wie ein Wegweiser, wo du von Anfang an einem Geschlecht zugewiesen wirst, dem du dich dann zuordnen musst - als gäbe es kein Dazwischen! Ich hab's gehasst ...



...Dauernd wird dir gesagt, wie Mädchen* und Jungs* zu sein haben, manchmal indirekt und manchmal direkt...

...alle haben's geglaubt, ich hab's ja manchmal auch geglaubt...



...auch bei so kleinen Dingen wie Schrift – es wirkt irgendwie harmlos, aber dir wird die ganze Zeit vermittelt, dass es einen klaren Unterschied gibt ... Kannst du dich auch noch an diese Strafe erinnern, bei der ein Mädchen* neben einen Jungen* gesetzt wird, weil es dann leise ist? ...



...Als ich Achselhaare bekommen hab, hab ich sie einfach stehen lassen, aber ich wurde sofort blöd angemacht ...

...Sexualkunde war auch ein Witz! Wir haben nur darüber geredet, wie heterosexuelle Paare miteinander Sex haben ...

...Irgendwann ging rum, dass ich auf Mädchen* stehe, alle haben darüber geredet und viele fanden mich dann eklig ...



...viele haben mich dann als lesbisch bezeichnet, obwohl ich noch gar nicht wusste, ob das überhaupt so ist. Ich hab mich selbst nie als lesbisch bezeichnet.



...Was ich auch immer schrecklich fand, war, wie den Mädels* gesagt wurde, wie sie sich anziehen sollen. Ständig wurde ihr Aussehen kommentiert ...



...Die Jungs* haben sich aufgeführt, aber es war ja „normal“. Ständig haben sie rausgerufen, wenn andere aufgezeigt haben. Als würde aller Platz ihnen gehören ...

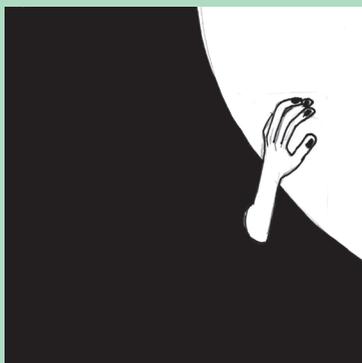
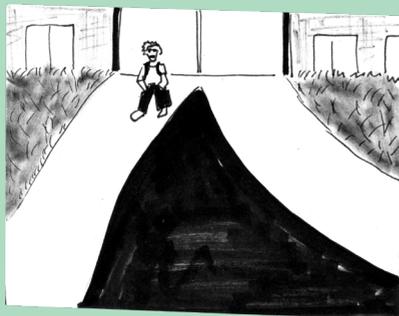
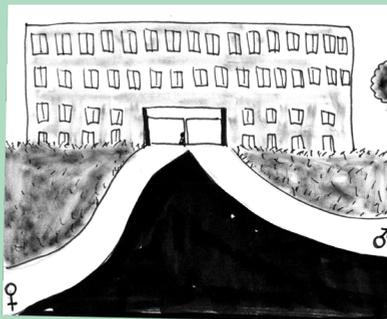
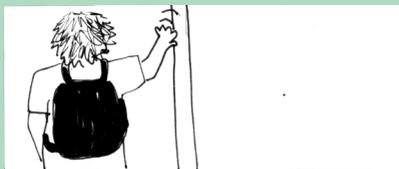


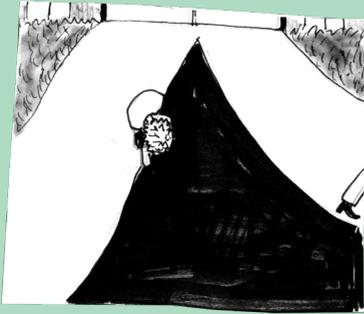
...Aber ich mag's nicht so einseitig sehen. Sie waren auch untereinander so grob! Ein Freund von mir hat mal gemeint, dass alle ne Mauer oben hatten und niemand sich verletzlich zeigen konnte, dauernd musste man sich beweisen ...

...Die Dynamik sei furchtbar gewesen - super viel Zwang und Scham. Er hat mir auch erzählt, wie eklig und sexistisch die Gespräche über die Mädels* oft waren ...



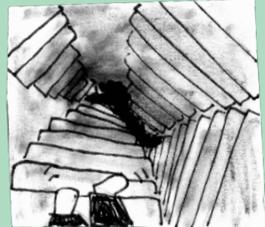
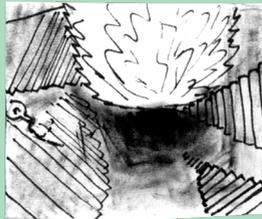
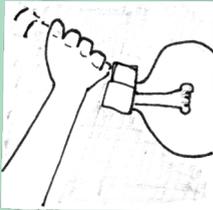
...Na ja, eigentlich ist es erst besser geworden, als ich realisiert hab, dass es ein Dazwischen gibt, andere Lebensrealitäten als das ...





...Was ich gefunden hab!

...



...Ich hab neue Räume gefunden, Räume, wo ich sicherer war und wo ich Menschen fand, denen es ähnlich oder gleich ging wie mir!



Was hat also Schule mit sexualisierter Gewalt zu tun?

Wie wir schon gehört haben, hat sexualisierte Gewalt immer etwas mit Machtverhältnissen und Machtmissbrauch zu tun. In einem zweigeteilten Geschlechterdenken entstehen Machtgefälle zwischen jenen Menschen, die sich in eine Norm einordnen lassen, und jenen, die es nicht tun. Menschen, die anders begehren oder dieser Norm nicht entsprechen, Menschen, die sich nicht mit ihrem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht identifizieren wollen oder können, sind deshalb mehr physischen und psychischen Angriffen ausgesetzt als andere. In der Schule ist kein Platz für ein Dazwischen. Genderbasierte Gewalt und sexualisierte Gewalt oder die Strukturen davon finden sich deshalb schon in der Schule.

Es ergibt aber auch hier wieder keinen Sinn, wenn wir die Schuld ausschließlich auf Lehrpersonen, Schulbücher und Direktor*innen schieben. Die Schule steckt in dieser Gewaltspirale fest und hat meist auch zu wenige Ressourcen, aus dieser auszuweichen. Lehrpersonen sind oft überfordert und die Verantwortung kann nicht auf ihnen allein liegen. Viel eher müssen wir erkennen, dass wir alle in diesem System mitspielen und dass Schule nur ein Spiegel unserer Gesellschaft ist. Schule zeigt uns auf eine brutale Art, wie die Gesellschaft mit Menschen umgeht, die nicht der Norm entsprechen, die eine Be_hinderung haben, die nicht weiß sind, die weniger Zugang zu

Bildung und weniger Geld haben. Wir brauchen Schulen, in denen ein Dazwischen ermöglicht wird und nicht ständig selektiert wird. Wenn wir präventiv gegen sexualisierte, genderbasierte, aber auch gegen rassistische und ableistische Gewalt vorgehen wollen, muss Schule ein ganz anderer Ort werden – schließlich treffen wir uns da alle.



Wenn die Freundin*, die am Boden liegt, gefragt wird, wie Schule für sie war, würde die Erzählung womöglich noch einmal anders aussehen, da sie wahrscheinlich zusätzlich noch erzählen würde, was für Rassismuserfahrungen sie in der Schule gemacht hat. Wir dürfen nicht vergessen, dass Schule neben patriarchalen Strukturen vor allem auch von rassistischen Strukturen geprägt ist. Diskriminierung passiert immer auf mehreren Ebenen (Sexismus, Rassismus, Ableismus, Klassismus, Antisemitismus ...) und wir sollten diese Ebenen immer in Verbindung miteinander betrachten.



SOCIAL JUSTICE

Social Justice ist nicht einfach soziale Gerechtigkeit, sondern meint mehr als nur das. Der Begriff bedeutet:

1. dass alle Ressourcen einer Gesellschaft (wie Bildung, Wohnungen, Lebensmittel, Musikinstrumente, Krankenhäuser und vieles mehr) so verteilt werden, dass alle Menschen daran teilhaben können und ein gutes, sicheres Leben führen können. Also Verteilungsgerechtigkeit.
2. dass auch jede Person das Recht hat, nicht diskriminiert zu werden und als handelnde Person innerhalb einer Gesellschaft gesehen zu werden. Und auch als Person wahrgenommen zu werden, die Verantwortung für sich übernehmen kann, aber auch verantwortungsvoll gegenüber der Gesellschaft handeln kann. Also Anerkennungsgerechtigkeit.



Die Social-Justice-Sichtweise sagt uns auch, dass wir verstehen müssen und uns damit auseinandersetzen müssen, wie Unterdrückung in einer Gesellschaft funktioniert, wenn wir gemeinsam für eine (sozial) gerechtere Welt arbeiten.



Es gibt also Unterdrückung auf struktureller Ebene und diese systematischen Diskriminierungen haben gleichzeitig auch Wirkung auf jede*n Einzelne*n:

indem jemand

eine privilegierte Position einnimmt.

oder eine marginalisierte (an den Rand gedrängte) Position einnimmt.

Es gibt innerhalb einer Gesellschaft verschiedene Machtverhältnisse und nicht nur zwei Gruppen. Zum Beispiel: Als weißer Mann mit körperlicher Beeinträchtigung bin ich etwa als weiße Person und als Mann privilegiert (gegenüber nicht-weißen Personen und FLINT*Personen), aber als körperlich beeinträchtigter Mensch diskriminiert gegenüber Menschen ohne körperliche Beeinträchtigung.



Wenn wir uns für eine Veränderung der Verhältnisse einsetzen, hilft es und ist es notwendig, dass wir uns darüber bewusst sind, was es bedeutet, privilegiert oder marginalisiert zu sein.

Stell dir beim Lesen des folgenden Abschnittes vor, du bist eine dieser Personen: Eine FLINT*Person, eine Person mit körperlicher Beeinträchtigung, eine Person of Color, ein weißer alter Mann oder eine andere Person deiner Wahl. Was denkst du, trifft auf dich zu?

Marginalisierte Personen erleben eher, dass sie ausgeschlossen und diskriminiert werden. Sie erleben, dass sie einerseits weniger Zugang zu Ressourcen wie Bildung, zum Beispiel zu einer guten Schule, und Repräsentation in Filmen haben. Gleichzeitig sind sie gewissen Risiken wie Gewalt verstärkt ausgesetzt.

Privilegierte Personen hingegen sind viel seltener betroffen von solchen Ausschlüssen, Diskriminierungen und Risiken. Sie profitieren außerdem auf unterschiedlichste Weise von diesen Systemen der Unterdrückung (bewusst oder unbewusst). Sie sind sich oft nicht klar darüber, dass nicht alle diese positiven, diskriminierungsfreien Erfahrungen machen können.



Oft halten Menschen ihre Situation für selbstverständlich, sie sehen gewisse Ungerechtigkeiten als normal an und beginnen gar nicht erst, darüber nachzudenken, dass die Welt auch anders sein könnte. Als privilegierte Person ist es allerdings viel leichter, die Zustände für normal zu halten. Denn gerade wenn eine Person selbst nicht betroffen ist von etwas, ist es leichter zu sagen: Ah, damit beschäftige ich mich nicht. Wenn man aber selbst von Diskriminierungen betroffen ist, über sein ganzes Leben lang Erfahrungen macht, in denen man diskriminiert wird, oder bemerkt, dass gewisse Dinge für einen selbst viel schwerer zu erreichen sind als für andere, dann hat man oft nicht die Wahl.



Das ist alles ganz schön kompliziert – vor allem, weil viele von uns gleichzeitig in bestimmten Bereichen privilegiert sind und in anderen Bereichen benachteiligt. Die gute Nachricht ist, dass wir die Situation auch ändern können und dass wir uns bewusst werden können über die Position und die Rolle, die wir selbst innerhalb einer Gesellschaft haben. Das ist vor allem wichtig, wenn wir Verantwortung übernehmen wollen in unserer Gesellschaft und im Umgang miteinander in unseren Communities. Das heißt: Auch wenn wir gegen Sexismus, patriarchale Strukturen und sexualisierte Gewalt kämpfen, ist es wichtig, dass wir uns bewusst machen, wie wir selbst in diese Machtverhältnisse verstrickt sind.

Warum ist Kapitalismus schädlich für

FLINT*Personen?

Kapitalismus ist eine Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die auf Privateigentum der Produktionsmittel und auf Steuerung von Produktion und Konsum über den Markt basiert. Weitere Merkmale von Kapitalismus sind in der Folge die Akkumulation (Anhäufung) von Kapital (Geldmittel) und der Wettbewerb.

Gäbe es keinen Kapitalismus, würden FLINT*Personen besser leben. Warum?

Alle Arbeiter*innen und Angestellten werden im Kapitalismus ausgebeutet. FLINT*Personen aber sogar doppelt: Sowohl bei der Arbeit zuhause, als auch im Job. Prinzipiell haben hier auch heteronormative Geschlechterrollen einen großen Einfluss. So werden FLINT*Personen am Arbeitsmarkt als weniger gewinnbringende Arbeitskräfte gesehen, weil ihnen durch diese Klischees bestimmte Eigenschaften zu- oder abgesprochen werden. Gleichzeitig werden klassische "Männerberufe" oft besser bezahlt, während klassische "Frauenberufe" – die oft mit Pflege, Betreuung von Kund*innen, Erziehung und Reinigung zu tun haben – weniger gut bezahlt sind. Im Schnitt verdienen Frauen in Österreich schätzungsweise 20 % weniger als Männer.

Ausbeutung ist ein Begriff für Ausnutzung. Sie betrifft das Aufbrauchen von Menschen (z. B. Arbeitskräfte, Kinder, FLINT*Personen, Menschen aus dem Globalen Süden) durch andere Menschen.

Hinzu kommt, dass FLINT*Personen einen großen Teil der Hausarbeit, Pflege und Fürsorge von Kindern, Alten, Kranken (sogenannte Care- oder Reproduktionsarbeit) innerhalb der Familie machen und das auch von ihnen erwartet wird. Diese Arbeit wird im Kapitalismus ins Private verlagert und nicht oder nur durch geringe Sozialleistungen (z.B. Kinderbeihilfe) bezahlt. Viele FLINT*Personen sind dadurch doppelt belastet, da sie sowohl Care-Arbeit, als auch Lohnarbeit leisten müssen.

Demzufolge sind viele erwerbstätige FLINT*Personen dazu gezwungen, sich für einen Teilzeitjob zu entscheiden und sind dadurch oft finanziell abhängig von dem*der Partner*in. Gleichzeitig sinken auch ihre Chancen, in eine höhere Position befördert zu werden. In Österreich arbei-

tet fast die Hälfte der erwerbstätigen Frauen* Teilzeit und nur ein Drittel aller Führungspositionen sind mit Frauen* besetzt.

Was hat das mit sexualisierter Gewalt zu tun?

Abgesehen davon, dass soziale und ökonomische Unterwerfung schon als Formen von Gewalt betrachtet werden können, wollen wir unterstreichen, dass dadurch ein Grundstein gelegt ist für weitere Formen von Diskriminierung und Unterdrückung, die auch körperliche und psychische Gewalttaten beinhalten können. Unterdrückung jeglicher Art am Arbeitsplatz, zuhause und in weiteren Bereichen ist leider immer noch an der Tagesordnung.

Das wiederum verhindert eine tatsächliche Emanzipierung und eine nachhaltige Veränderung der Verhältnisse.

Unterdrückung jeglicher Art am Arbeitsplatz, zuhause und in weiteren Bereichen ist leider immer noch an der Tagesordnung.

Bei der Entscheidung, mit einer Person eine Beziehung einzugehen, sind oft nicht nur romantische

Gründe im Vordergrund, sondern auch finanzielle. Es kann nämlich passieren, dass eine FLINT*Person sich aus Existenzangst für eine*n Partner*in entscheidet, der*die ihr finanzielle Stabilität sichert. Dies führt dazu, dass sich Menschen in Abhängigkeitsverhältnisse begeben, die sie daran hindern, bei sexualisierter oder genderbasierter Gewalt für sich einzustehen und Schutz zu suchen. Die Trennung aus solchen Beziehungen fällt umso schwerer, da eine Person finanziell abhängig ist von der anderen. Wenn sich die Person trennen würde, begäbe sie sich womöglich in eine existenziell bedrohliche Situation.

Abschließend wollen wir betonen, dass auch in diesem Fall Intersektionalität eine große Rolle spielt. Dieser Text soll vorherrschende Machtverhältnisse widerspiegeln, wobei es in der Realität Abstufungen und Ausnahmen gibt.

! Auf der nächsten Seite findest du ein Würfelspiel !





Du stehst auf. Nach langer Suche hast du endlich einen (prekären) Job gefunden! Gehe zwei Schritte nach vorne.



Nach ewigem Hin und Her in der Bürokratiwelt bekommst du Beihilfe vom Staat! Zwei Schritte nach vorne.



Du und dein*e Ex-Partner*in habt gemeinsames Sorgerecht für eure Kinder. Er*sie hat aber „viel zu tun“ und du musst dich die meiste Zeit um sie kümmern. Gehe vier Schritte zurück.



Die „Tamponsteuer“ wird halbiert! Gehe einen Schritt nach vorne.



Dein jetziger Job ist ganz gut, aber du erfährst, dass ein gleichgestellter Kollege mehr verdient als du. Geh zum Chef und versuche zu verstehen, warum. Setze eine Runde aus.

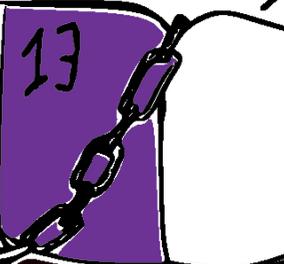


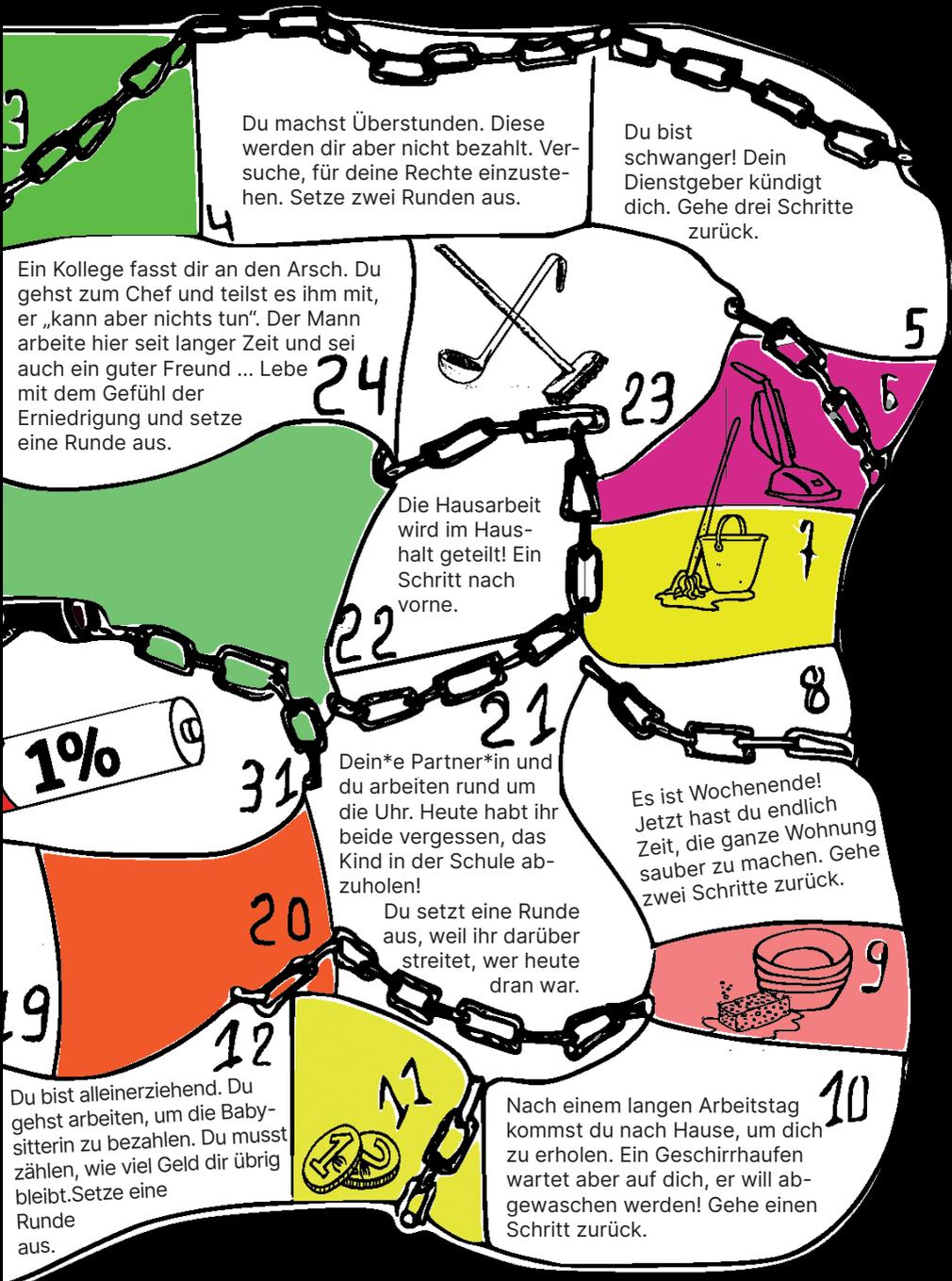
Die „Tamponsteuer“ wird halbiert! Gehe einen Schritt nach vorne.

Dein jetziger Job ist ganz gut, aber du erfährst, dass ein gleichgestellter Kollege mehr verdient als du. Geh zum Chef und versuche zu verstehen, warum. Setze eine Runde aus.



Du ziehst in ein neues Land, weil dein*e Partner*in dorthin versetzt wurde. Hier ist es schwieriger, einen Job zu finden, der deinen Kompetenzen entspricht. Gehe drei Schritte zurück.





Du machst Überstunden. Diese werden dir aber nicht bezahlt. Versuche, für deine Rechte einzustehen. Setze zwei Runden aus.

Du bist schwanger! Dein Dienstgeber kündigt dich. Gehe drei Schritte zurück.

Ein Kollege fasst dir an den Arsch. Du gehst zum Chef und teilst es ihm mit, er „kann aber nichts tun“. Der Mann arbeite hier seit langer Zeit und sei auch ein guter Freund ... Lebe mit dem Gefühl der Erniedrigung und setze eine Runde aus.

Die Hausarbeit wird im Haushalt geteilt! Ein Schritt nach vorne.

Dein*e Partner*in und du arbeiten rund um die Uhr. Heute habt ihr beide vergessen, das Kind in der Schule abzuholen!

Es ist Wochenende! Jetzt hast du endlich Zeit, die ganze Wohnung sauber zu machen. Gehe zwei Schritte zurück.

Du setzt eine Runde aus, weil ihr darüber streitet, wer heute dran war.

Du bist alleinerziehend. Du gehst arbeiten, um die Babysitterin zu bezahlen. Du musst zählen, wie viel Geld dir übrig bleibt. Setze eine Runde aus.

Nach einem langen Arbeitstag kommst du nach Hause, um dich zu erholen. Ein Geschirrhafen wartet aber auf dich, er will abgewaschen werden! Gehe einen Schritt zurück.

Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder



All unsere Vorstellungen, wie eine Frau* oder ein Mann* auszusehen oder sich zu verhalten hat, sind gesellschaftlich geformt. Es gibt keinen biologischen Grund, warum Mädchen* Rosa und Jungs* Blau zugeordnet wird. Diese sozialen und kulturellen Zuschreibungen fangen schon vor der Geburt an und begleiten uns ein Leben lang. Es wird erwartet, dass wir uns von Kindesbeinen an entsprechend weiblich oder männlich verhalten.

Was als männlich/weiblich gilt, ist festgelegt. Wenn du an das klassische Männlichkeits- und Weiblichkeitsbild denkst, dann fallen dir bestimmt einige Eigenschaften ein, die ein „richtiger Mann“ oder eine „richtige Frau“ haben sollte.



Sie ist eine Frau, also ist sie _____.
hysterisch/ schwach/ einfühlsam/ emotional



Auch wenn du es auf den ersten Blick nicht immer erkennst, verbergen sich Geschlechterrollen überall und prägen dich seitdem du denken kannst. Sei also nicht überrascht, wenn es sich oft so anfühlt, als würden die Rollen doch eigentlich der Wahrheit entsprechen. Wir sind alle damit aufgewachsen und kennen es nicht anders. Aber keine Sorge, du kannst die sogenannten gender roles jederzeit hinterfragen und durchbrechen.

Die Repräsentation von Männlichkeits- und Weiblichkeitsbildern ist vor allem in den Medien stark verankert. Sie werden uns immer und immer wieder vorgespielt. Uns wird vermittelt, dass es normal sei, FLINT*Personen umstimmen zu müssen, wenn diese kein Interesse haben. Diese Art der Repräsentation verharmlost sexualisierte Gewalt.

WIE DAS?

MACH DEN TEST

1.

Hast du schon einmal eine/n Serie/Film gesehen, bei der ein Nein ignoriert wird oder als Aufforderung gesehen wird?

2.

Hast du schon einmal eine Szene gesehen, in der Catcalling als Kompliment dargestellt wird?

3.

Hast du schon einmal eine/n Serie/Film gesehen, in der eine Person zu einer sexuellen Handlung überredet worden ist?

4.

Hast du schon einmal eine Szene gesehen, in der ein Gewaltausbruch als sexy dargestellt wird?

5.

Hast du schon einmal eine/n Serie/Film gesehen, in der eine Autoritätsperson (Chef*in, Lehrer*in) seine*ihre Stellung ausnutzt, um sich einer Person sexuell/romantisch zu nähern?

6.

Hast du schon einmal eine/n Serie/Film gesehen, in dem Stalking als Liebesbeweis dargestellt wird?

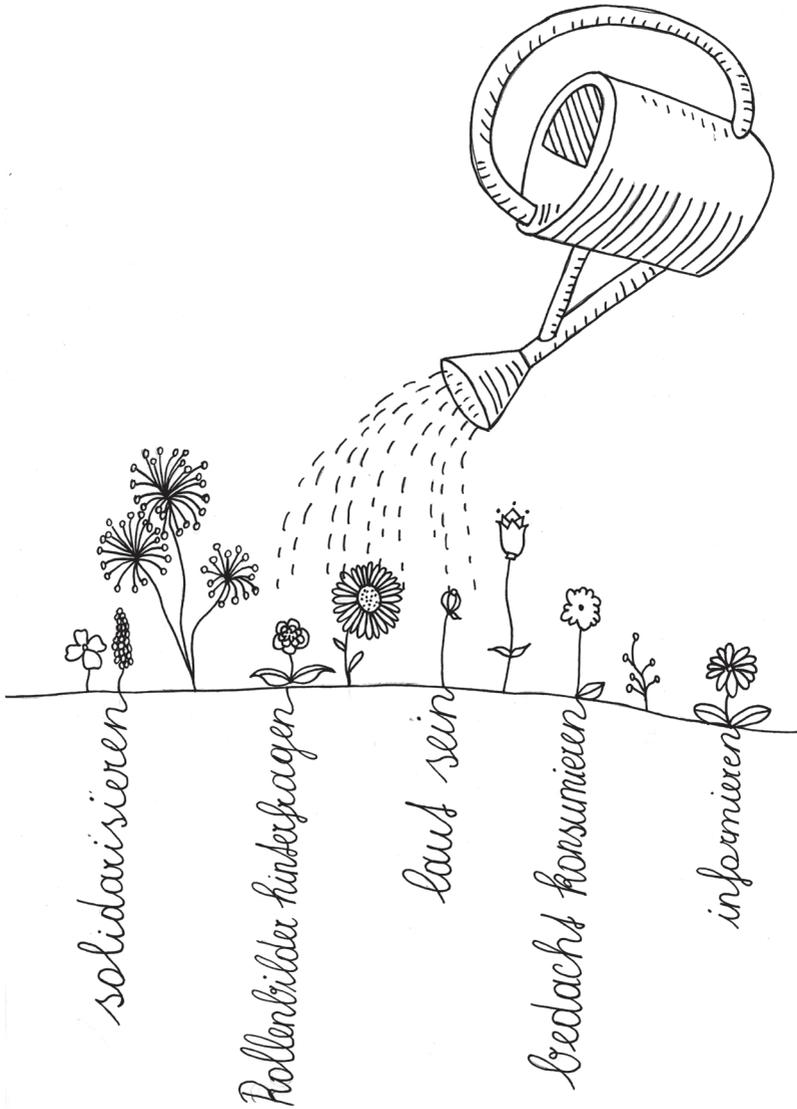
öffers ja

Dir sind schon einige Serien/Filme bekannt, die sexualisierte Gewalt verharmlosen und sie uns als normales Verhalten verkaufen wollen. Es ist wichtig, dass du weiterhin die Darstellungen von Männlichkeits- und Weiblichkeitsbildern in Medien hinterfragst. Weiter hinten findest du Empfehlungen von Medien, die Geschlechterrollen durchbrechen und keinen Platz für sexualisierte Gewalt bieten.

öffers nein

Es ist überhaupt nicht schlimm, wenn es dir bis jetzt eher selten oder noch nie aufgefallen ist. Jetzt, wo du es weißt, schaust du Filme/Serien vielleicht anders. Wenn dir sexualisierte Gewalt in Medien auffällt, musst du diese auch nicht gleich verbannen. Wichtig ist, deine Erkenntnisse mit anderen zu teilen und für dich festzuhalten, dass das Gesehene Gewalt verharmlost und in keiner Weise normal ist.

WAS KANN ICH DAGEGEN
TUN?



solidarisieren: Such dir Menschen, die deine Ansichten und Meinungen teilen. Es ist wichtig, sich auszutauschen, zu diskutieren und zu wissen, dass man nicht alleine ist.

Rollenbilder hinterfragen: Egal wann und wo: Hinterfrage dich und dein Umfeld immer wieder. Welche Erwartungen hast du und wie verhältst du dich, wenn andere Menschen Rollenbilder durchbrechen? Was tust du (nicht) aufgrund von gesellschaftlichen Rollenbildern?

laut sein: Sprich es an, wenn Menschen in binären Rollen denken und andere verurteilen, weil jene diese durchbrechen. Informiere andere, tausche dich aus und lasse dich auf Diskussionen ein. (Dies gilt natürlich nur, wenn du dich dabei in einer sicheren Umgebung befindest und die Kraft dazu hast.)

bedacht konsumieren: Was vermitteln die Medien, mit denen du dich beschäftigst? Hinterfrage die darin vorkommenden Rollenbilder und Szenen. Was wird wie dargestellt? Empfehlungen von Filmen, Büchern, Songs usw., die Geschlechterrollen aufbrechen, findest du weiter hinten in der Broschüre.

informieren: Informationen helfen dir, das Thema besser zu verstehen und anderen auch erklären zu können. Geschlecht ist ein sehr komplexes Thema, das bis heute erforscht wird. Erkenntnisse ändern sich und neue Sichtweisen können deine Meinungen immer weiter formen.

It's Sad to Become a Macho



Uns werden Erwartungen an das Männlichsein, die viel Schmerz in uns selbst und in anderen verursachen, als gut und notwendig verkauft. In feministischen Diskursen wird von „toxic masculinity“ gesprochen, weil diese Erwartungen von Werten wie Dominanz, Überlegenheit, Feminitätshass und emotionaler Abstumpfung geprägt sind – das ist „giftig“. Kinder, besonders Jungs*, erfahren schon früh durch ihre Eltern, die Schule, ihre Freund*innen, dass sie Männlichkeitsregeln befolgen sollen, um zu funktionieren. Für manche ist es verlockend, diese Erwartungen zu erfüllen, weil sie sich davon versprechen, eine dominante Position in der Gesellschaft zu haben. Zum Beispiel, wenn wir lernen, dass wir aufsteigen können, indem wir andere runterdrücken.

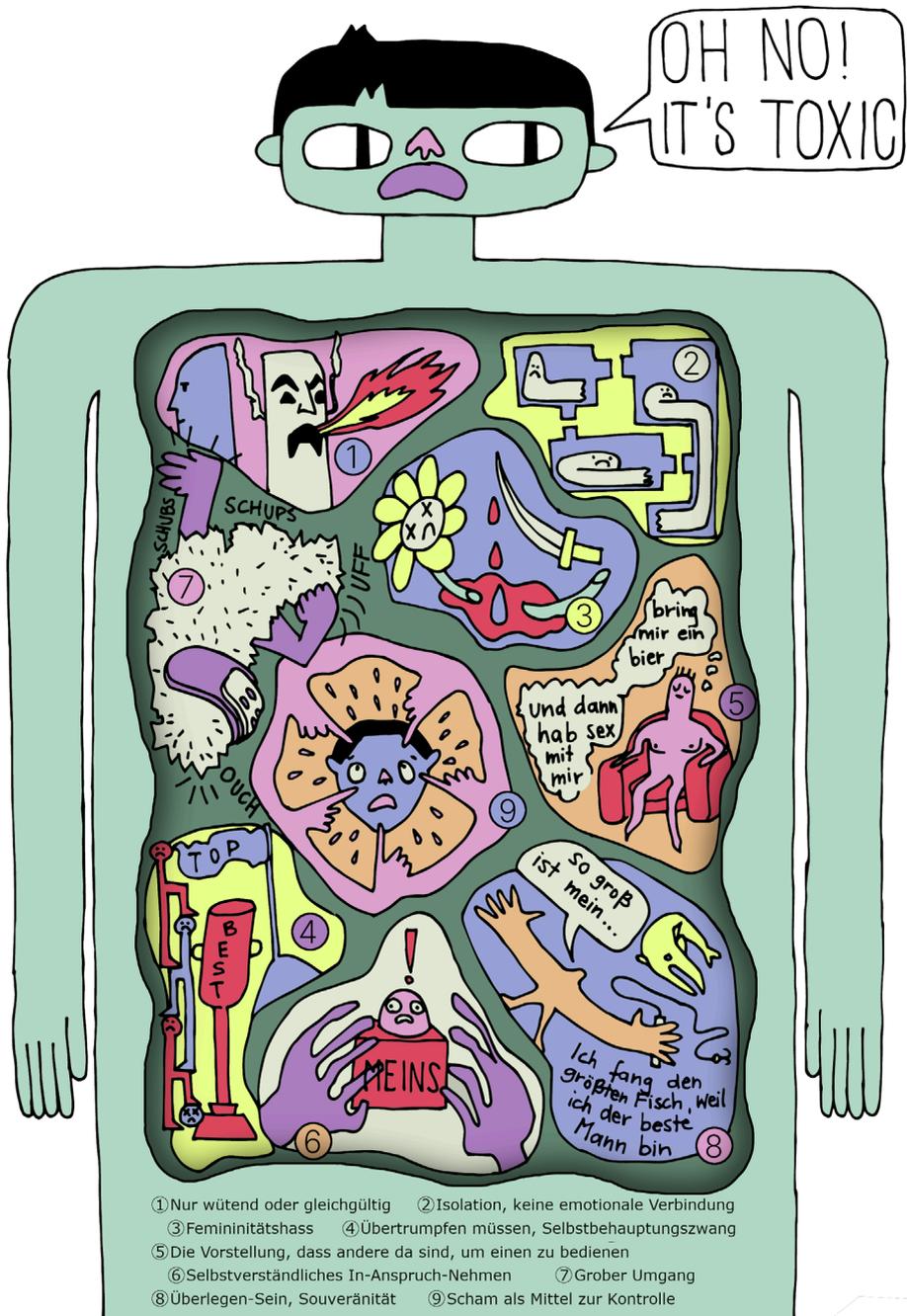
In anderen Situationen entsprechen wir diesen Erwartungen, weil wir sonst die Konsequenzen wie Zorn oder Liebesentzug zu spüren bekommen. Zum Beispiel, wenn Jungs* sich ängstlich fühlen, aber ihre Väter sie abhärten und auffordern, mutig zu sein und ihre Hilflosigkeit zu unterdrücken.

Viele dieser Erwartungen beschneiden sowohl die Person, die ihnen entspricht, wie auch deren persönliche Beziehungen. Wenn von Männern* erwartet wird, dass sie sich von ihrer vermeintlich femininen Seite distanzieren sollen, dann distanzieren sie sich auch von den Teilen

ihres Selbst, die verletzlich sind. Voller Liebe singen und tanzen zu wollen oder in Trauer einfach nur gesehen werden zu wollen, sind alles Dinge, die lebensnotwendig sind. Wenn Teile von uns selbst von unserem gesamten Umfeld abgelehnt werden, dann bleibt nur die Isolation als Umgang. Genauso, wenn wir andere dominieren oder ihnen ihre Bedürfnisse absprechen. It's sad to become a macho. 2019 haben in Österreich viermal so viele Männer* Suizid begangen wie Frauen*. Die hohe Männersuizidrate ist ein globales Problem, das aus feministischer Perspektive mit diesem isolierenden und absaltenden Verhalten zusammenhängt. Ebenso führt Erziehung durch toxic masculinity zu Gewalt gegenüber FLINT*Personen und letztendlich zu deren Ermordung (Feminizid).

Wir entsprechen diesen Erwartungen aus Angst vor Zorn oder Liebesentzug.

Was können wir machen, wenn wir toxisches Verhalten bei uns selbst erkennen? Wir müssen zuerst anerkennen, dass wir in einem System aufgewachsen sind, das uns dazu auffordert, diese Verhaltensweisen anzunehmen. Dann können wir uns überlegen, wie wir auf respektvolle und wertschätzende Art und Weise mit anderen in Kontakt treten können. Dazu gehört auch, eine verantwortungsvolle Haltung einzunehmen, wenn jemand einem mitteilt, dass man deren Grenzen überschritten hat.

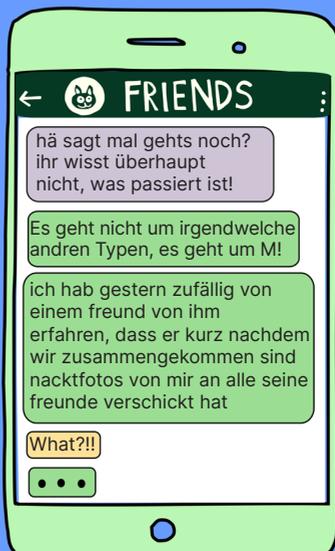
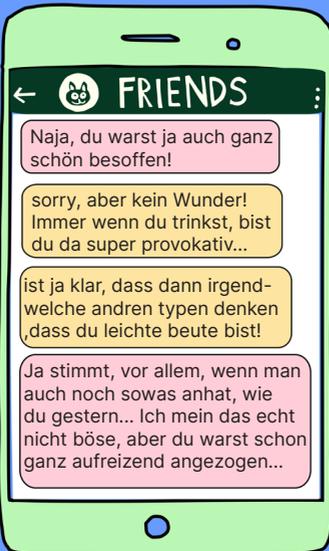
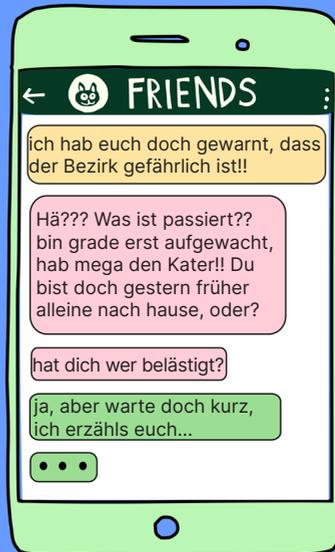
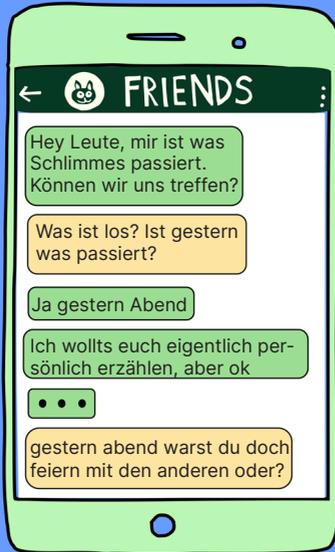


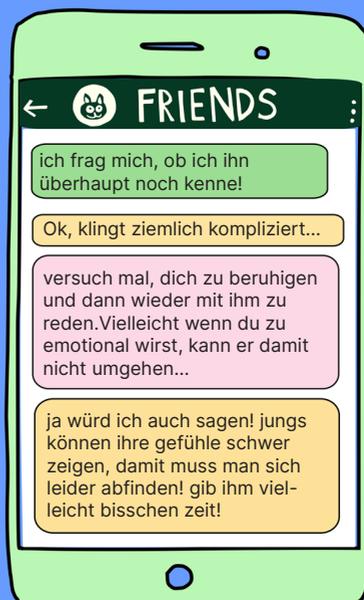
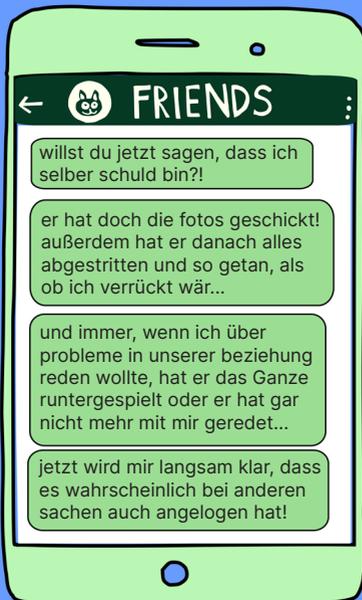
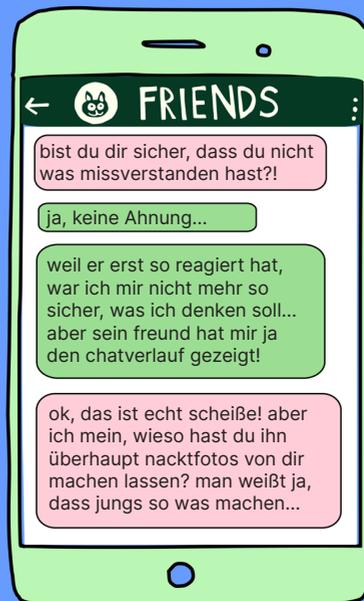
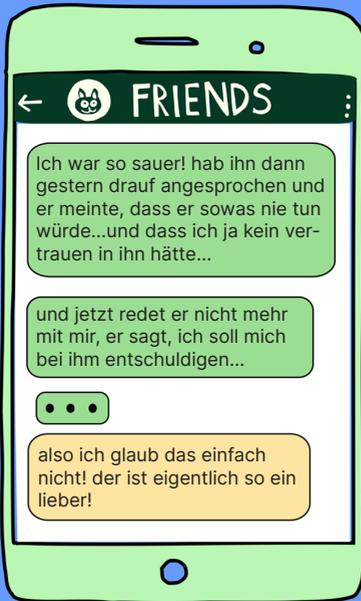
*dieser Beitrag wurde von einer cis-männlichen Person geschrieben (alias unser Quotenmann)

Wenn der*die Freund*in übergriffig ist, glaubt einem fast niemand. Eine Katze deckt Mythen über sexualisierte Gewalt auf, denn der*die Täter*in ist meistens kein*e Fremde*r! Was ist Rape Culture und warum kennen wir alle Vergewaltigungsszenen aus Serien/Filmen? Wie führen Erwartungen in Beziehungen zu Übergriffen und warum wird der Frosch aus dem Bett geschmissen? Emotionale Arbeit muss auch im Paradies verrichtet werden und warum können Liebe und Gewalt nicht gleichzeitig existieren?

Of Chats and Cats

Eine Geschichte über Rape Culture



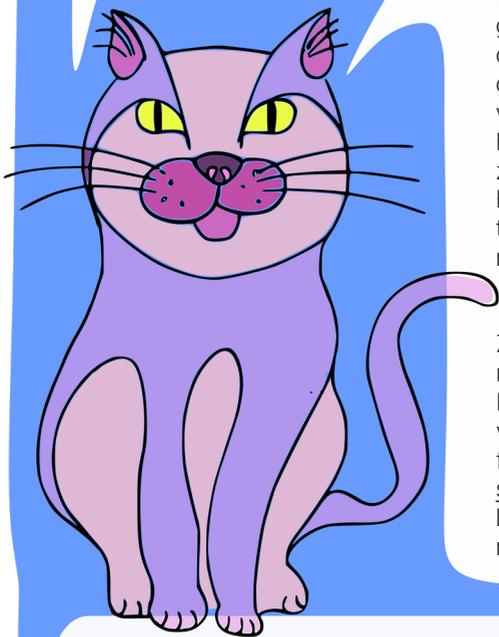


Ich hätte
wirklich nicht gedacht,
dass meine Freundinnen
so reagieren. Kapiere
sie nicht, was sie
da machen?

Sie reproduzieren
Mythen über
sexualisierte
Gewalt...



Mythen über sexualisierte Gewalt (oft „Vergewaltigungsmymthen“ genannt) sind weit verbreitete, aber teils irreführende Vorstellungen davon, wo Übergriffe stattfinden, wer die Täter*innen und wer die Betroffenen sind. Zum Beispiel glauben viele Menschen, dass die meisten Fälle von sexualisierter Gewalt an öffentlichen Orten wie Parks oder dunklen Straßen stattfinden. Gleichzeitig ist der Mythos vom „*stranger rapist*“ sehr gängig, also das Bild eines unbekanntes (oft als migrantisch dargestellten) Mannes, der eine verletzte weibliche Person angreift. Die betroffene Person wird in diesem Szenario meist als junges, hübsches Mädchen dargestellt, das nachts alleine unterwegs ist.



Viele Menschen verbreiten diese Mythen ganz unbewusst, wie in unserem Beispiel die Freund*innen, die sofort annehmen, dass ein fremder Mann sich übergriffig verhalten hat. Teilweise werden diese Mythen aber gezielt benutzt, um Ängste zu erzeugen und racistische Hetze zu betreiben. Tatsächlich kommen statistisch gesehen die allermeisten Täter*innen aus dem Bekanntenkreis der betroffenen Person und sexualisierte Gewalt findet am häufigsten im eigenen Zuhause oder innerhalb von Partner*innenschaften statt, während uns diese Mythen immer wieder vortäuschen, dass vor allem draußen die Gefahr lauert. Das führt dazu, dass besonders FLINT*Personen öffentliche Räume als gefährlich wahrnehmen und sich einschränken müssen, wo sie sich wann aufhalten.

Im Widerspruch dazu werden Betroffene von sexualisierter Gewalt oft (mit-)verantwortlich gemacht für das, was sie erleben mussten. Das wird dann „victim blaming“ genannt. Dabei wird oft nicht mehr über den eigentlichen Übergriff gesprochen, sondern der Fokus wird von der Tat und dem*der Täter*in weggeschoben und stattdessen wird der*die Betroffene und sein*ihr Lebensstil ins Visier genommen. Wie im Chat mit den Freundinnen geht es dann zum Beispiel darum, was er*sie anhatte, ob er*sie betrunken war oder wie viele Sexualpartner*innen er*sie schon hatte, als würde es irgendetwas an der Tat ändern. Indirekt wird dadurch immer das Verhalten des*der Täter*in entschuldigt und der Übergriff verharmlost.

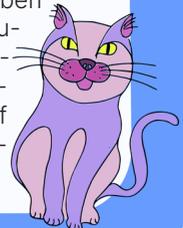
Dazu kommt, dass manche Formen von Gewalt teilweise überhaupt nicht als solche gesehen werden. Zum Beispiel psychische Gewalt, die in romantischen Beziehungen oder Freund*inenschaften oft unbeobachtet ausgeübt wird. In unserem Beispiel reagiert der Freund (M.) damit, dass er seine Taten abstreitet und seiner Freundin vorwirft, sie wäre verrückt. Er tut also so, als hätte er nichts gemacht und als würde seine Freundin sich alles nur einbilden. Dieses Verhalten wird „gaslighting“ genannt.



Der Begriff „gaslighting“ kommt aus dem Englischen und beschreibt eine Form von psychischer Gewalt, bei dem die betroffene Person ständig verunsichert und verwirrt wird. Dies geschieht durch abwertende Aussagen, widersprüchliche Verhaltensweisen und gezielte Lügen. Das kann so weit gehen, dass die betroffene Person den eigenen Wahrnehmungen nicht mehr traut und teilweise sogar die eigene Person infrage stellt. In vielen Fällen geht es dem*der Täter*in darum, die Macht innerhalb einer Beziehung zu gewinnen oder zu behalten, was dadurch erreicht werden soll, dass der*die Betroffene immer mehr Selbstvertrauen verliert.



Dass Betroffene beschuldigt, Übergriffe verharmlost und fälschliche Annahmen über sexualisierte Gewalt verbreitet werden, passiert öfter als wir vielleicht meinen. In unserer Gesellschaft kommt es leider ständig zu *victim blaming* in Zeitungen, Gerichten und alltäglichen Gesprächen. Genauso werden immer wieder Mythen über sexualisierte Gewalt verbreitet. So wird in der Theorie sexualisierte Gewalt verurteilt, aber in der Praxis dann doch weggeschaut, weil es nicht ins Weltbild passt, dass es auch im eigenen Umfeld Täter*innen geben kann. Als Bezeichnung für eine Gesellschaft, in der sexualisierte Gewalt in unterschiedlichen Formen weit verbreitet ist und von großen Teilen der Gesellschaft hingegenommen beziehungsweise ignoriert wird, hat sich der Begriff „rape culture“ (im Deutschen auch „Vergewaltigungskultur“) herausgebildet.



Manchmal
habe ich das Gefühl,
du bist schlauer,
als ein Mensch. Was
würde ich nur ohne dich
tun!

MIAU

Ende

DU MERKST, DASS DU IN EINER RAPE CULTURE LEBST WENN...

... so getan wird, als wäre sexualisierte Gewalt nicht zu vermeiden.



... in Filmen und Serien sexualisierte Gewalt zur Unterhaltung eingesetzt wird.

I was raped

I was raped too. Makes you wonder, if this is a pattern.



Alleine in Game of Thrones kommen 50 Vergewaltigungen vor.

... (ehemalige) Staatschefs ohne Konsequenzen für ihr Amt sexualisierte Gewalt ausüben.

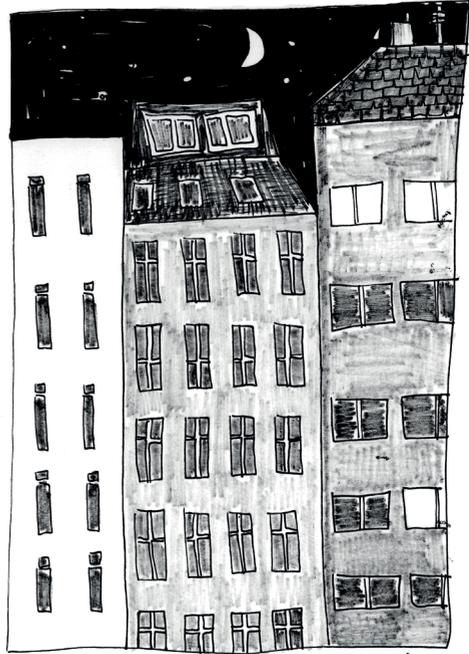
grab them by the pussy!

ich würde dich nie vergewaltigen, weil du es nicht wert bist! (*)

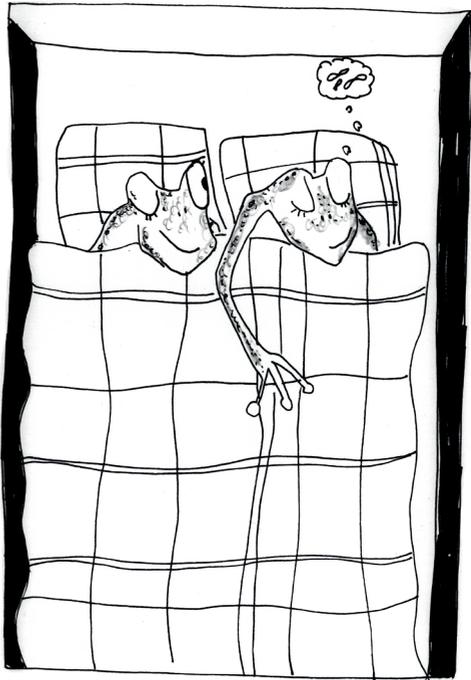
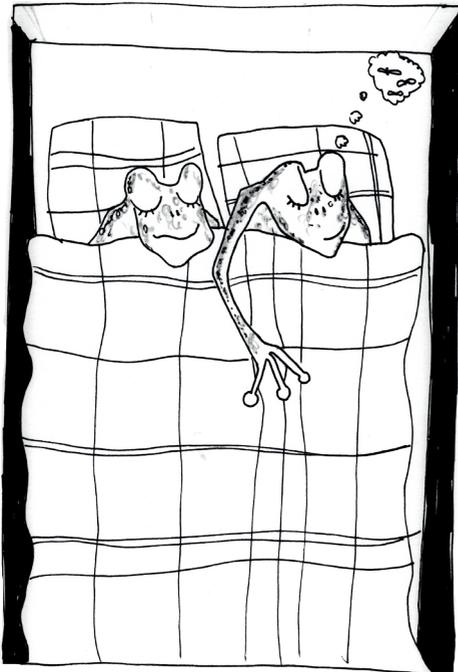


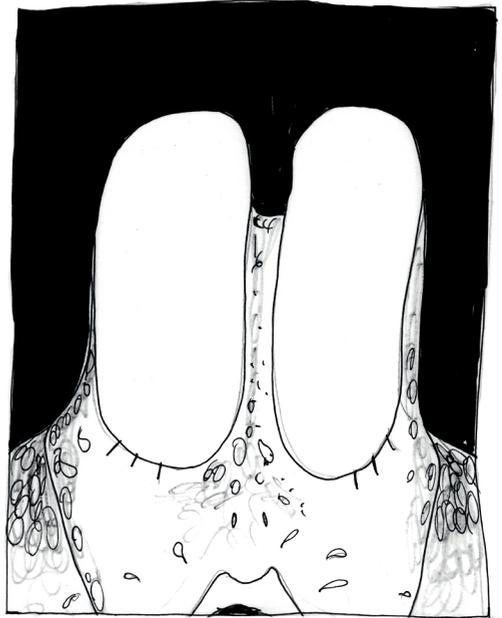
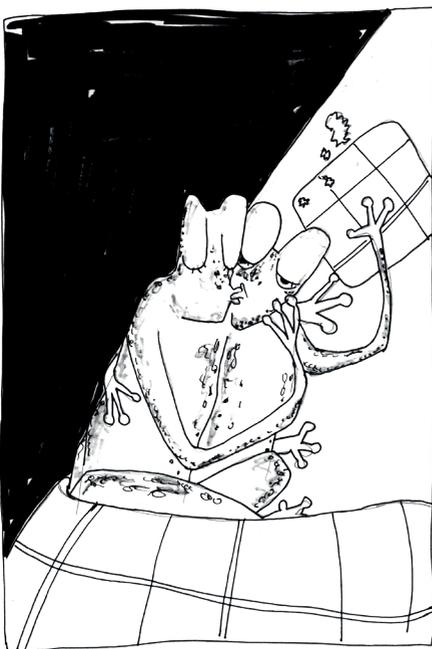
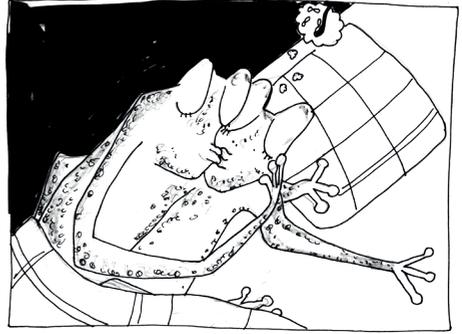
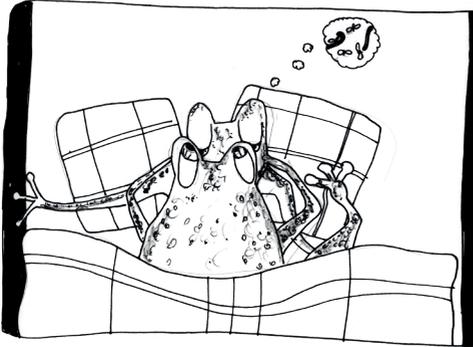
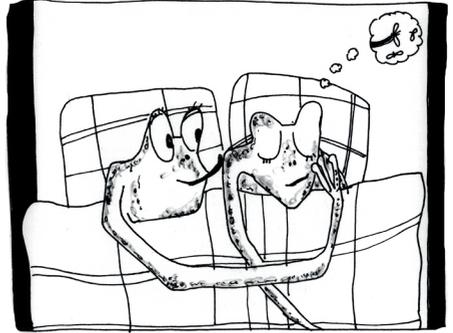
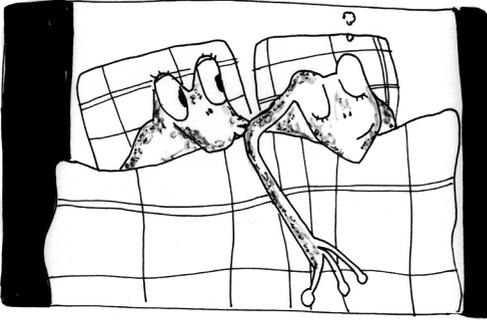
(*) Original in Portugiesisch

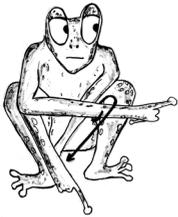
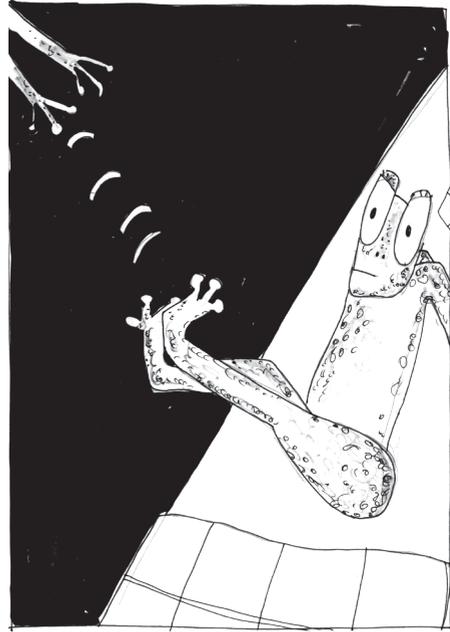
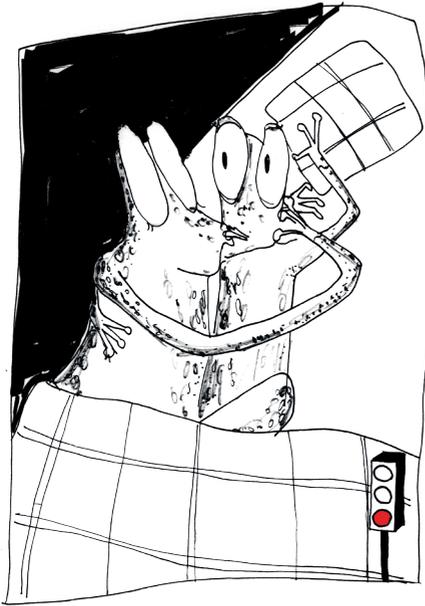
**Bei zwei Fröschen
zu Hause ...**



02:34







Um Ja zu sagen, muss ich wach sein.

In Beziehungen, in denen Personen miteinander Sex haben, entstehen oft unterschiedliche Erwartungen, wie (viel) Sex gut wäre. Dies muss immer wieder ausgehandelt werden und ist leider in vielen Beziehungen ein Streitpunkt. Das Problem dabei ist, dass Personen oft zu Sex einwilligen, um die andere Person zufriedenzustellen oder einen Streit zu vermeiden und nicht, weil sie selbst gerade Lust haben. Warum passiert das immer wieder?

In Beziehungen wird meist nach einem angenehmen Miteinander gestrebt, wobei es als eine Aufgabe gesehen wird, die andere Person glücklich zu machen. Sex spielt dabei oft eine große Rolle, da wir sowohl von der Gesellschaft als auch von den jeweiligen Partner*innen das Bild vermittelt bekom-

men, dass eine gute Beziehung eine ist, in der wir „regelmäßig guten Sex haben“. „Wenig Sex zu haben“ wird oft als Mangel gesehen: „Irgendwas ist gerade falsch.“ Dieser Druck, der hier ausgeübt wird, führt dazu, dass wir sehr oft über unsere eigenen Grenzen gehen.

Ein weiterer Aspekt ist, dass in Beziehungen Konsens oft als selbstverständlich angenommen wird, da die Personen ja regelmäßig miteinander schlafen. Konsens darf jedoch nicht einfach so vorausgesetzt werden! Bei diesem Beispiel ist einer der Frösche nicht einmal fähig, dem Sex zuzustimmen, weil dieser noch gar nicht wach ist. Aus diesem Grund steht die Ampel auf rot. (Das KonsensAmpel-Model findest du auf Seite 78)

Emotionen

Lebber

Evil und Adam im Paradies







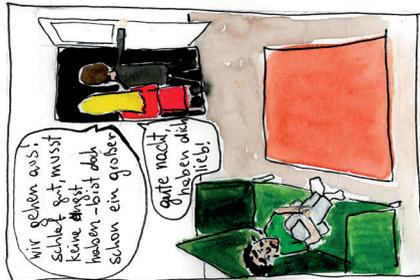
es liegt in eurer Natur

Unter Emotional Labour (Emotionale Arbeit) verstehen wir all die großen und kleinen Tätigkeiten, die Menschen übernehmen, um die Personen in ihrem Umfeld glücklich zu machen. Diese sind meist stark mit den täglichen Aufgaben im privaten Bereich, also mit Haushalt, Beziehungen, Kindern verknüpft. Diese Arbeit, die auch Care-Arbeit genannt wird, fällt meist ausschließlich FLINT*Personen zu, da im Laufe der Zeit das Narrativ entstanden ist, dass FLINT*Personen von Natur aus besser darin sind, sich um andere zu kümmern. In diesem Comic haben wir die Rollenzuschreibungen einmal umgedreht, um zu zeigen, wie klar unsere Vorstellungen sind, wer welche Rolle in einer Beziehung einnimmt.

Ein sozialer Mythos:

Liebe und Gewalt





➔ Können Liebe und Gewalt gleichzeitig existieren?



Nein!

Die Feministin
bell hooks
sagt:

Die Annahme, dass Liebe und Gewalt in einer Beziehung koexistieren können, ist ein „sozialer Mythos“.

Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung und Demütigung schließen demnach Liebe grundsätzlich aus. In vielen Beziehungen wird jedoch das Gegenteil vermittelt, da Liebe meist mit ‚sich um jemanden kümmern‘ verwechselt wird. Es kann passieren, dass Menschen (z.B. Eltern) sich um andere (z. B. ihre Kinder) kümmern und trotzdem Gewalt ausüben. Doch es ist unmöglich, dass Gewalt aus Liebe geschieht. „Liebe“ muss neu definiert werden: Liebe ist immer gewaltfrei.

Also, vergesst nicht: Kein Mensch kann behaupten, gleichzeitig jemanden zu lieben und derselben Person Gewalt antun!

**Was können
wir dagegen
tun?**

Was können wir tun im Fall von sexualisierter Gewalt und wie können wir uns mit Betroffenen solidarisieren? Was ist Transformative Justice und warum braucht es Alternativen zu unserem Rechtssystem? Was ist eine Konsensampel und wie kann ich in meinen Beziehungen Übergriffe vermeiden? Wie können wir über Sex sprechen: Wie wär's mit einem Shot? Und wir müssen mal reden: ich will dir sagen, was ich gerne mag, und was nicht so.

Was tun im Fall von sexualisierter Gewalt?



* Dieser Beitrag ist auf Grundlage eines Interviews mit der Psychologin Gabriela Díaz entstanden, die beim Verein Lefoe - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrant*innen arbeitet.



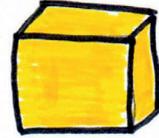
Wir alle haben wahrscheinlich schon einmal von Diversität in dem ein oder anderen Kontext gehört. Für die meisten von uns mag es (hoffentlich) etwas Positives bedeuten. Daher klingt es vielleicht komisch, dass wir meinen, dass auch beim Umgang mit sexualisierter Gewalt Diversität ein wichtiges Thema ist, doch

Wenn sexualisierte Gewalt geschieht, ist:

jede Erfahrung
 jede Betroffene
 jede *r Täter*in
 jede Situation
 jede Lebensbedingung
 jede Reaktion
 jedes Gefühl



Dies anzuerkennen ist sowohl für Betroffene als auch für Allies wichtig, um einen Raum zu schaffen, in dem Betroffene das Erlebte verarbeiten können. Außerdem ist ein solcher Raum nötig, um sich die nächsten Schritte überlegen zu können. Im Folgenden bieten wir DIR einen Leitfaden an, wie du dich verhalten kannst, wenn dir sexualisierte Gewalt widerfahren ist.



Raum, in dem ICH Erlebtes verarbeiten kann

Also, ganz von vorne!

1

Stell sicher, dass DU in Sicherheit bist! Das kann für jede*n etwas anderes bedeuten. Zuerst solltest du sichergehen, dass du keiner physischen Gefahr ausgesetzt bist. Falls doch, kannst du einen der folgenden Notrufe anrufen:

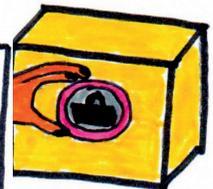
 **Frauenhelpline Österreich** 0800/222 555

Frauennotruf der Stadt Wien 01/71719

24/7 Polizei 133

Falls du mit dem*der Täter*in zusammenwohnst und/oder Kinder hast, kann Sicherheit natürlich auch bedeuten, dass du erst genügend Geld brauchst, um dir eine sichere Unterkunft woanders zu leisten oder jemanden hast, der auf deine Kinder aufpasst, während du dir Hilfe suchst. Außerdem hast DU immer die Möglichkeit, dich an ein Frauenhaus in deiner Nähe zu wenden und dort um einen Platz anzusuchen.

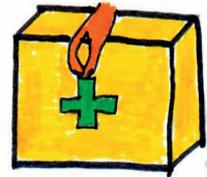
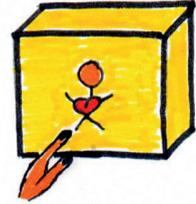
In jedem Fall: Hör auf deine Intuition, traue DEINEN Instinkten und schau, was du in diesem Moment brauchst.



2

Wende dich an eine Bezugsperson, der du vertraust. Erzähle ihr, was passiert ist und sag, was du in diesem Moment brauchst. Achte auf deine Grenzen, also schau, wie viel du erzählen möchtest. Hab keine Angst, die Erwartungen der anderen Person nicht zu erfüllen, sondern formuliere deine Erfahrungen, Bedürfnisse und Ängste so, wie DU sie wahrnimmst.

Zum anderen solltest du dir professionelle Hilfe suchen. Dies sind meistens Organisationen, die Betroffenen von sexualisierter Gewalt spezialisierte Unterstützung kostenfrei und anonym anbieten. Du kannst dir dort also rechtliche, soziale und psychologische Beratung und Begleitung holen. Am Ende der Broschüre listen wir dir einige Organisationen auf, die in deiner speziellen Situation professionelle Unterstützung leisten können. Falls du möchtest, begleitet dich die Person deines Vertrauens dorthin und ihr könnt danach überlegen, welche folgenden Schritte für DICH wohl am besten sind.



3

Welche rechtlichen Schritte du einleitest möchtest, solltest du am besten mithilfe der professionellen Beratung entscheiden. Die meisten Organisationen bieten Prozessbegleitung an, das heißt, dass sie dich auf deinem gesamten Weg unterstützen und beraten. Sie können dir bei der Entscheidung helfen, ob du zur Polizei gehst. Falls du dich dafür entscheidest, können sie dir Anwalt*innen bereitstellen, dir psychologische und rechtliche Beratung während des ganzen Prozesses geben und vieles mehr.

Bis du dich dafür entscheidest, den offiziellen Weg zu gehen und Anzeige zu erstatten, bleibst du in der Beratung meistens komplett anonym. Du hast zu jedem Zeitpunkt das Recht, zur Polizei zu gehen und Anzeige zu erstatten. Doch lass dir ruhig auch Zeit, bis du dir deinen sicheren und stabilen Raum mit der Person deines Vertrauens und der professionellen Hilfe geschaffen hast, und überlege dann, welche rechtlichen Schritte du einleiten möchtest.



In jedem Moment sollte dir bewusst sein:

- Du musst niemandem etwas beweisen.
- Du musst kein Vorbild sein.
- Du hast das Recht, jede Entscheidung ganz allein für DICH zu treffen.
- Wie du mit der Erfahrung umgehst, ist ganz allein deine Sache.
- Die Erfahrung definiert dich nicht und sie ist nicht Teil deiner Identität.

Auch wenn Diversität bei sexualisierter Gewalt wichtig ist, können wir eine Sache mit hundertprozentiger Sicherheit über jede Erfahrung sagen: Die Schuld liegt bei dem*der Täter*in. Nicht bei dir.

Was kannst du tun um Betroffene zu unterstützen?

über deine

VORURTEILE

nachdenken



Viele Medien und große Teile der Gesellschaft haben nicht nur ein ganz klares, vorgefertigtes Bild von sexualisierter Gewalt, sondern auch von Personen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Das vorherrschende Bild einer betroffenen Person ist apathisch, niedergeschlagen und handlungsunfähig.



Andere legitime Gefühle, wie Wut oder der Wunsch nach Gerechtigkeit, haben in diesem Bild aber keinen Platz. Wenn eine betroffene Person sich also anders verhält als erwartet, sind viele Menschen irritiert und können das Verhalten der Person nicht mit dem Bild in ihrem Kopf in Verbindung bringen.

Deswegen wird Personen, die sich nicht einem bestimmten Muster entsprechend verhalten, oft nicht geglaubt, was ja eigentlich wiederum zum Heulen ist. Wie wir bereits im Teil zuvor gelernt haben, sind Situationen aber immer divers!

DU SOLLTEST ALSO ZUERST DEINE EIGENEN ERWARTUNGEN AN DIE BETROFFENE PERSON REFLEKTIEREN. ALLE SITUATIONEN SIND ANDERS UND VERSCHIEDENE MENSCHEN VERHALTEN SICH UNTERSCHIEDLICH.

ICH SOLL
JETZT WEI-
NEN DAMIT
DU MIR
GLAUBST
??



DO'S AND DON'TS

bei der Unterstützung beachten

DO



Wenn dir ein*e Freund*in von einem Übergriff erzählt, solltest du einen offenen Raum bereitstellen. Das heißt, dein*e Freund*in soll das Gefühl haben, alles in Ruhe erzählen zu können, was er*sie will. Dabei solltest du **zuerst vor allem zuhören**.

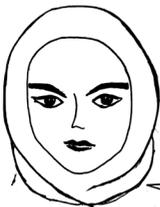
DON'T



UND WIE
GENAU WAR
DAS JETZT
??

Du solltest die betroffene Person **nicht dazu drängen, alle Details vor dir auszubreiten**. Der*die Betroffene muss dir nichts beweisen! Es ist verständlich, dass du wissen willst, was genau passiert ist, aber der*die Betroffene fühlt sich im Moment vielleicht nicht wohl, alles nachzuerzählen und das solltest du akzeptieren.

DO



Bist du alleine?

Wo bist du?

Ist die
gewaltausübende
Person nah?

Soll ich einen
Krankenwagen rufen?

Soll ich die Polizei rufen?

Eine Ausnahme ist dann gegeben, wenn du das Gefühl hast, dass es sich um eine **akute Situation** handelt. Das heißt, der Übergriff ist gerade erst passiert, du kannst aber die Lage nicht einschätzen, weil du vielleicht nur angerufen wirst. Dann gibt es **einige wichtige Fragen**, die du dem*der Betroffenen in diesem Moment stellen solltest. Dabei solltest du versuchen, ruhig zu bleiben und die Fragen möglichst klar zu formulieren.

DON'T

OH DU ARME MAUS, DU TUST MIR JA SOOO LEID!

Du solltest den*die Betroffene*n nicht in die Klischeerolle eines wehrlosen Opfers drängen.

DON'T

ACH KOMM, DAS IST DOCH NICHT SO TRAGISCH...

Gleichzeitig solltest du den **Übergriff nicht verharmlosen**, sondern das Erzählte ernst nehmen.

DO



Ihr könnt euch gemeinsam überlegen, was die **nächsten Schritte sein sollen**, dabei **kannst du Handlungsmöglichkeiten aufzeigen**. In manchen Fällen wünscht sich die betroffene Person, dass der*die Täter*in konfrontiert wird, von ihm*ihr selbst oder von Unterstützer*innen, oder dass die Polizei gerufen wird. In anderen Fällen braucht der*die Betroffene die Sicherheit, dass die gewaltausübende Person das Umfeld verlässt. Manchmal ist es für den*die Betroffene*n gerade am wichtigsten, einen sicheren, ruhigen Ort zu haben.

DON'T

HEY, ICH SOLLTE ES VIELLEICHT NICHT ERZÄHLEN, ABER...



Du solltest **nicht mit anderen Personen über den Übergriff sprechen**, außer du hast das explizit mit der betroffenen Person abgesprochen.

AM WICHTIGSTEN IST, DASS DU DEN* DIE BETROFFENE*N FRAGST, WAS ER*SIE BRAUCHT UND SEINE*IHRE WÜNSCHE RESPEKTIERST.

Die

SITUATION EINSCHÄTZEN

& deine eigenen Grenzen kennen

IST DER* DIE BETROFFENE ANDAUERNDER GEWALT AUSGESETZT ?
DURCH DEN* DIE PARTNER* IN ODER FAMILIENANGEHÖRIGE ?

Solche Situationen sind oft besonders schwierig für Betroffene, darüber solltest du dir auch als Unterstützer*in im Klaren sein!

Einerseits ist sexualisierte Gewalt dann meist mit anderen Formen von Gewalt verknüpft, andererseits bestehen oft emotionale, finanzielle oder andere Abhängigkeitsverhältnisse zur gewaltausübenden Person.



Trotzdem solltest du den*die Betroffene*n **dazu ermutigen, Schritte gegen die Gewalt zu setzen**. Du solltest ihm*ihr das Gefühl geben, dass du ihn*sie bei den Schritten unterstützt, die er*sie machen will.

Weil solche Situationen von außen oft schwer einzuschätzen sind und auch für dich als Unterstützer*in sehr belastend sein können, ist es oft auch sinnvoll, sich Hilfe zu holen.



ICH GLAUBE,
ICH SCHAFF
DAS NICHT
ALLEINE.

Zum Beispiel gibt es verschiedene Einrichtungen, bei denen du dich auch als Unterstützer*in **anonym beraten lassen** kannst. Oft ist es auch wichtig, dass du mit jemandem über die Situation sprechen kannst, ohne ein schlechtes Gewissen gegenüber der betroffenen Person haben zu müssen.

Ganz am Ende der Broschüre findest du Einrichtungen in Wien und anderen Bundesländern, die sich mit dem Thema sexualisierte Gewalt auseinandersetzen.

Transformative Justice & Community Accountability

Neben all den Konzepten, die sich darauf konzentrieren, wie Betroffene und ihre Vertrauenspersonen direkt auf sexualisierte Gewalt reagieren können, gibt es auch Ideen, wie die Gesamtgesellschaft mit sexualisierter Gewalt umgehen kann. Zwei dieser Ideen sind Community Accountability und Transformative Justice, die wir euch hier vorstellen wollen.



Community Accountability (Gesellschaftliche Verantwortung)

ist ein Modell, das beschreibt, dass unsere Gesellschaft anders organisiert werden soll, als sie es momentan ist. Es geht darum, dass die ganze Gesellschaft Verantwortung übernimmt, wenn eines ihrer Mitglieder sich falsch verhält und zum* zur Täter*in wird, indem er*sie anderen Personen Leid zufügt. Dazu gehört, dass die gewaltausübende Person Verantwortung übernimmt und langfristig ihr Verhalten ändert (siehe Transformative Arbeit), dass die von Gewalt betroffene Person unterstützt und beschützt wird, wobei ihre Selbstbestimmung respektiert wird. Und, dass sich die politischen Verhältnisse ändern. Ziel ist es, langfristig Missbrauch und Gewalt in einer Gesellschaft zu verhindern und dass alle in der Gesellschaft sicher sind, unterstützt werden und Verantwortung für ihre Handlungen übernehmen.

Transformative Arbeit ist ein alternativer Ansatz gegenüber sexualisierter Gewalt. Es wird dabei versucht, Sicherheit zu erreichen und den*die Täter*in zur Verantwortung zu ziehen, ohne sich auf die Bestrafung durch staatliche Gewalt (Polizei) zu verlassen. Durch sogenannte Transformative Arbeit wird versucht, Transformative Gerechtigkeit (*Transformative Justice*) zu erreichen. Das Konzept der *Transformative Justice* wurde in Communities of Color von FLINT*Personen entwickelt, die sich bei Fällen von sexualisierter Gewalt in ihrer Community nicht mehr auf die Polizei verlassen wollten.



Warum?

1. Vor allem People of Color werden oft durch die Polizei diskriminiert, das kann sowohl der von sexualisierter Gewalt betroffenen Person passieren als auch dem*der Täter*in. Auch kommt es manchmal zu einer Retraumatisierung der von sexualisierter Gewalt betroffenen Person durch die Polizei.
2. Das System des staatlichen Strafvollzugs (Gefängnisse, Gerichte) funktioniert oft nicht fair und die*der Täter*in übernimmt keine Verantwortung für sein*ihr Handeln und erlernt keine nicht-gewaltsamen Handlungsweisen. Der*die Täter*in wird von der Gesellschaft entfernt oder auf andere Art bestraft, doch das führt oftmals nicht dazu, dass die Person Einsicht in ihr gewaltvolles Verhalten erfährt.
3. Nicht selten kommt es vor, dass eine Anzeige gegen eine*n Täter*in zwar erstattet wird, aber der Prozess ins Leere verläuft und folglich überhaupt nichts passiert. Im Falle eines Prozesses kann es sein, dass dieser sehr lange dauert und für die betroffene Person sehr belastend ist.
4. Sozialer Status, Herkunft und Geschlecht spielen oft eine Rolle dabei, ob einer Person bei Anklagen in Bezug auf Vergewaltigungen, sexuellen Missbrauch und/oder Gewalt in der Partner*innenschaft geglaubt wird.

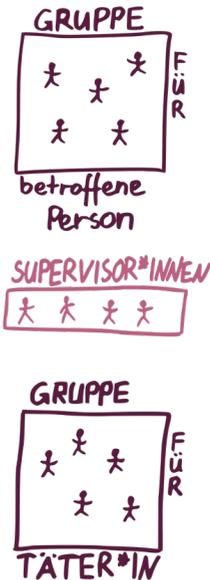
Was tun?

Es gibt also verschiedene individuelle und auch strukturelle Gründe, wieso Menschen Kritik am Umgang von Polizei und Justiz mit sexualisierter Gewalt üben. Viele Aktivist*innen und Organisationen leisten in diesem Bereich wichtige Arbeit, um die Situation von jenen Betroffenen zu verbessern, die bei der Polizei Anzeige erstatten und bei denen es sogar zu einem Gerichtsprozess kommt. Ein Beispiel für diese Arbeit ist einerseits, gewisse Taten überhaupt als Straftaten geltend zu machen, zum Beispiel ein rechtliches Verbot von Upskirting zu bewirken. Wichtige Arbeit leisten auch Organisationen, die sich für einen sensibleren Umgang vor Gericht einsetzen und für Veränderungen in diesem Bereich kämpfen. Ob eine betroffene Person den*die Täter*in bei der Polizei anzeigen soll – diese Frage können und wollen wir nicht beantworten. Dieser Beitrag kann aber als Vorschlag gesehen werden, sich mit folgender Frage zu beschäftigen: Wie können wir damit umgehen, wenn einer Person Leid zugefügt wurde? Ohne dabei Anzeige zu erstatten und eine Retraumatisierung bei der Polizei in Kauf zu nehmen? Und wie können wir als Gesellschaft dafür sorgen, dass es erst gar nicht zu dieser Gewalt kommt?



Wie funktioniert's?

Grundsätzlich werden mehrere Kleingruppen gebildet, sogenannte „pools“. Es gibt eine Gruppe um den*die Täter*in und eine Gruppe um die betroffene Person, sowie eine Supervisor*innen-Gruppe, die mit beiden Gruppen in Kontakt steht und im Fall von Problemen eingreift. Die Gruppen treffen sich regelmäßig und es wird versucht, einen Raum zu schaffen, in dem sich die Personen öffnen können. Die betroffene Person soll Unterstützung erhalten, während die gewaltausübende Person Verantwortung übernehmen muss, dabei aber ebenfalls unterstützt wird – wie das genau aussieht und was die Bedürfnisse der betroffenen Person sind, kann von Situation zu Situation unterschiedlich sein.



Achtung!

Die Unterstützungsarbeit für die betroffene Person hat immer höchste Priorität und darf im TA-Prozess nie vernachlässigt werden!

Info

Wenn sich eine betroffene Person dazu entscheidet, nicht zur Polizei zu gehen und stattdessen den Prozess der Transformativen Arbeit durchführen will, kann er*sie sich an verschiedene Stellen wenden, die bei der Bildung einer TA-Gruppe helfen können und teilweise auch Workshops dafür anbieten, zum Beispiel:

Das Kommunikations Kollektiv (www.kommunikationskollektiv.org)

Das Ignite! Workshop Kollektiv (<https://ignite.blackblogs.org/kontakt/>)

e*vibes (www.evibes.org)

we demand
true
accountability! (*)



(*)Wir fordern, dass tatsächlich Verantwortung übernommen wird.

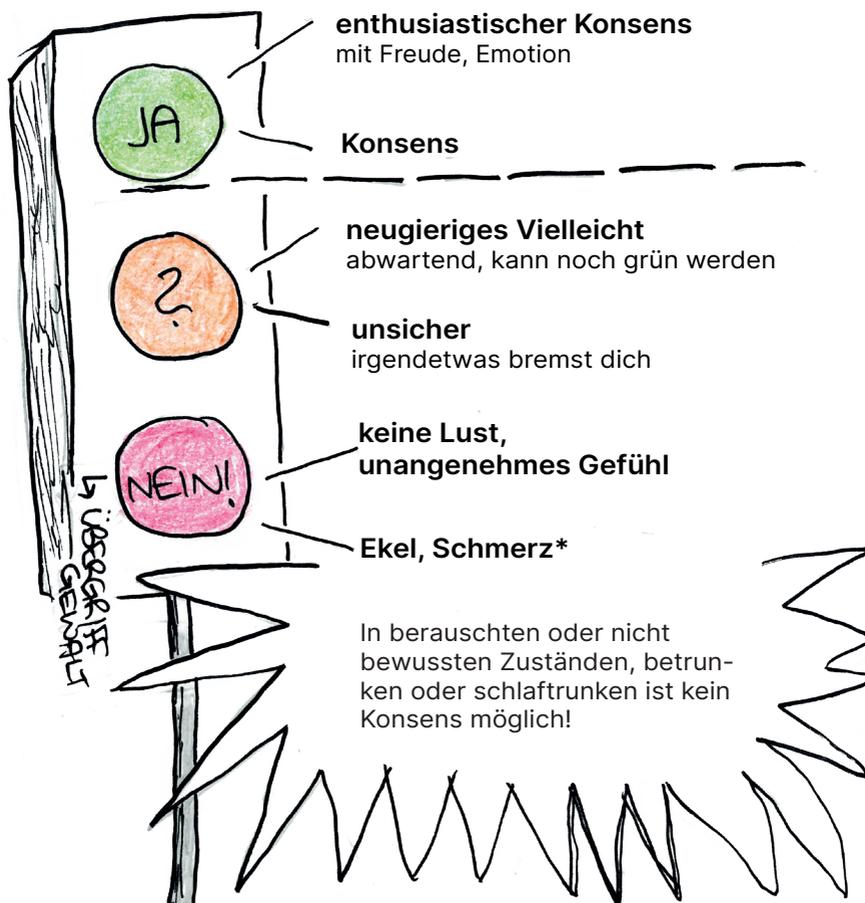
Konsensampel

Was können wir gegen sexualisierte Gewalt in unseren Beziehungen tun?

Um Konsens zu leben, ist es wichtig zu wissen, was wir eigentlich wollen. Doch wie kann ich herausfinden, wie es mir geht und was ich möchte?

Dafür wurde das Ampelmodell entwickelt. Wie bei einer Ampel kann sich auch deine Zustimmung zu sexuellen Handlungen und Situationen verändern.

Wie steht meine Ampel gerade?



*ausgenommen sind ausgemachte Schmerz- und Lusthandlungen in sexuellen Situationen (siehe [BDSM](#))

Ein kleiner Hinweis: Im ganzen Fanzine findest du Ampeln. Wie stehen sie und warum?



Wie Konsens leben?

„Natürlich ist es hilfreich zu lernen, Nein zu sagen, weitaus dringlicher ist jedoch herauszufinden, was wir überhaupt wollen und diese Bedürfnisse auch ausdrücken zu lernen. Denn es geht ja nicht nur darum, zu erfahren, ob die andere Person Sex möchte, sondern auch welche Art von Sex und warum.“

Mithu M. Sanyal

Nach der Frage, *was ich will*, geht es darum, sich mit der anderen Person auszutauschen. Muss ich jetzt laut Nein sagen, wenn ich nicht möchte? Wie finde ich heraus, ob die andere Person Sex haben möchte oder nicht? Und wenn ja, was für einen Sex wollen wir jetzt beide?

Im Moment ist juristisch gesehen ein sexueller Übergriff nur dann gegeben, wenn die Betroffene Person laut Nein sagt. Keinen Widerstand zu zeigen wird mit Zustimmung gleichgesetzt (Nein ist Nein - Prinzip). In Schweden wurde 2017 eine andere Regelung eingeführt. Und zwar soll bei jeder sexuellen Handlung aktiv Zustimmung eingeholt werden. Fehlt diese, gilt es als Übergriff (Ja ist Ja - Prinzip).

Was heißt aktive Zustimmung? Darüber wird gerade viel diskutiert. Die einen sagen, wir müssen darüber reden und immer wieder nachfragen, sonst können wir uns nicht sicher sein. Die anderen sagen, dass wir das gleichzeitig auch an der Körpersprache erkennen würden, wir müssten nur sensibel genug sein. Übergriffe würden auch deswegen passieren, weil die Körpersprache anderer Personen aktiv ignoriert wird. Bei der Frage wie ich in den eigenen Beziehungen Konsens leben kann, gibt es wahrscheinlich keine richtige Antwort für jede Situation. Auf jeden Fall ist es aber wichtig, über Sex zu reden, sich darüber auszutauschen, was wir mögen und was nicht.

Was, wenn Sex ein Getränk wäre?



Was will ich heute trinken?



Kaffee

romantischer Sex



Sex on the Beach

Quickie



Old Fashion

Wake-up-Sex



Shot

Missionarsstellung



Rotwein

Sex on the Beach

langes Vorspiel



Honigmilch

Kuschelsex



Cocktailparty

langer, genüsslicher
Sex



Bloody Mary

verschiedene
Sexpraktiken/
mehrere Personen



Aperitiv

Menstruation und
Sex

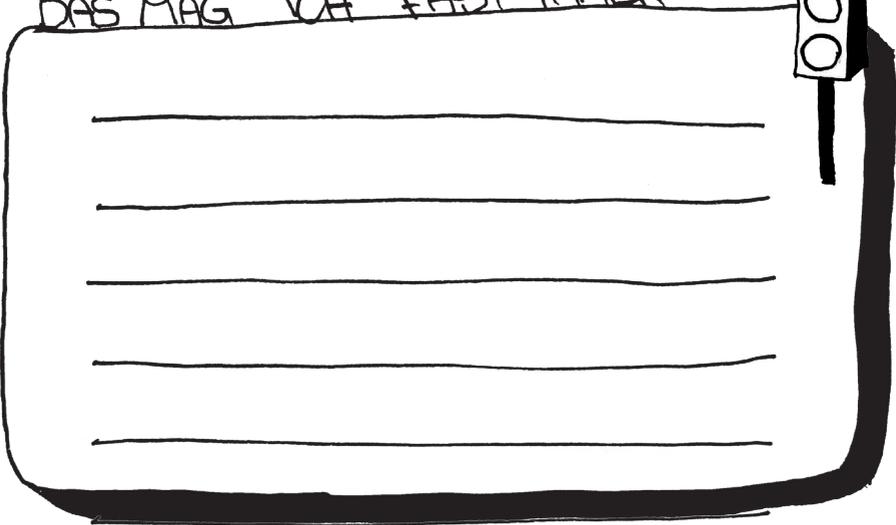


Longdrink

Wir müssen reden ...

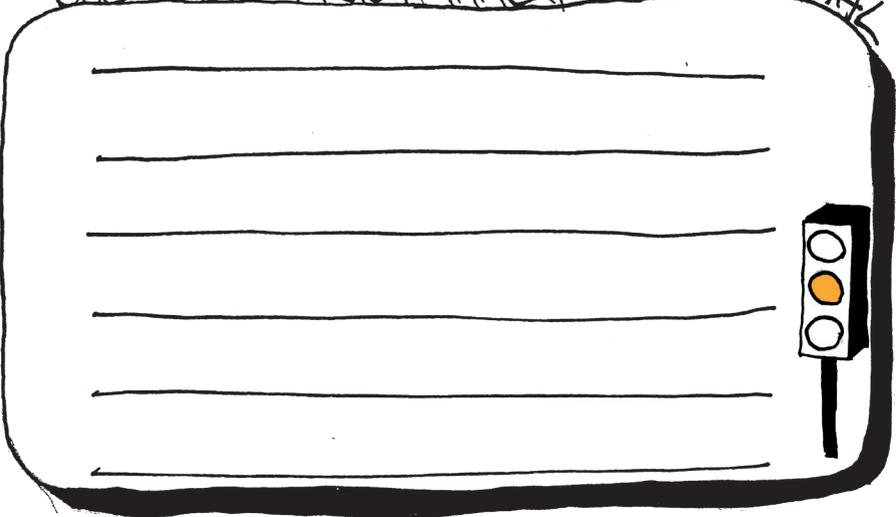
„Ich brauch mehr Konsens“

DAS MAG ICH FAST IMMER



A hand-drawn notepad with a thick black border and five horizontal lines. On the right side, there is a vertical stack of three circles representing a lightbulb, with the top circle filled with green. A short vertical line extends downwards from the bottom circle.

DAS MAG ICH NICHT IMMER, NUR MANCHMAL



A hand-drawn notepad with a thick black border and five horizontal lines. On the right side, there is a vertical stack of three circles representing a lightbulb, with the middle circle filled with yellow. A short vertical line extends downwards from the bottom circle.



Ausfüllen und mit Sexualpartner*innen darüber reden
(wenn du magst)

DAS MAG ICH GAR NICHT

DA BIN ICH MIR UNSICHER

Im Glossar findest du kurze Definitionen zu den Wörtern, die im Fanzine unterstrichen worden sind. Es sind vor allem Begriffe/Bezeichnungen/Wörter, die im Alltag nicht so oft verwendet werden. Einige von diesen Begriffen haben Menschen geholfen, bestimmte Dinge sensibler oder für sie selbst besser zu benennen. Vielleicht sind manche Begriffe auch hilfreich für dich!



Ableismus, ableistisch (von engl. *ableism*) **Diskriminierung** von Menschen mit **Be_hinderung**

Ally, Pl. Allies bezeichnet Personen, die Menschen mit Gewalt- und **Diskriminierungserfahrungen** unterstützen wollen. Dabei macht es keinen Unterschied, in welcher Beziehung sie zu den **Betroffenen** stehen. Ein Ally zu sein bedeutet innere und äußere Arbeit: also sowohl Selbstreflexion als auch gesellschaftlichen Einsatz - mit dem Ziel, soziale Veränderungen einzuleiten.

Antisemitismus: damit ist eine feindliche Einstellung gegenüber Juden und Jüdinnen gemeint, kann sich als Hass gegenüber jüdischen Personen, Institutionen und Organisationen ausdrücken.

Ausbeutung ist ein Begriff für Ausnutzung. Sie bezeichnet systematische Ausnutzung von Menschen (wie z.B. Arbeitskräfte, Kinder, **FLINT*Personen**, Bevölkerung vom **Globalen Süden**) durch andere Menschen.

asexuell, Asexualität ist eine Form von sexueller Orientierung, bei der keine oder kaum sexuelle Anziehung gegenüber anderen Menschen empfunden wird.

BDSM „Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism“; einvernehmliche Handlungen, bei denen zum Beispiel mit Unterwerfung oder Fesseln gespielt wird.

Be_hinderung (Menschen mit) bezeichnet Menschen mit Einschränkungen, wie im Rollstuhl sitzen, Seh-Hörbeeinträchtigung oder auch geistiger Beeinträchtigung. Bei der Schreibweise mit dem Unterstrich wird das Hindernis, das dem be_hinderten Menschen aufgestellt wird und das sie*er überwinden muss, deutlich gemacht. Die Barrieren im Alltag und die negativen Zuschreibungen an meinen Körper behindern mich. Schließlich ist die Umwelt das Problem, nicht die Be_hinderung an sich.

Betroffene*r bezeichnet eine Person, die von Gewalt betroffen ist. Häufig wird anstatt „betroffene Person“ der Begriff „Opfer“ verwendet, der oft dazu führt, dass betroffene Personen in eine Schublade gesteckt werden. Wenn wir an ein „Opfer“ von Gewalt denken, haben wir nämlich meist ein ganz bestimmtes Bild von einer Person im Kopf, die traumatisiert ist und das wahrscheinlich sein*ihr ganzes Leben lang sein wird. Da aber Personen, die **sexualisierte Gewalt** erlebt haben, sehr unterschiedlich sind und sich unterschiedlich verhalten, verwenden wir den Begriff „betroffene Person“.

bisexuell: Form von sexueller Orientierung, die sich auf mehr als ein **Geschlecht** bezieht.

BIPoC Abkürzung für Black, Indigenous, People of Color. Politische Selbstbezeichnung von Menschen, die nicht-**weiß** sind und **Rassismus** erfahren.

Bondage-Spiele → siehe **BDSM, Sadomaso**

*manchmal brauchen wir Begriffe, um bestimmte Begriffe zu definieren. Diese sind fett gedruckt - du findest sie wieder im Glossar

Care arbeit bezeichnet Tätigkeiten des Pflagens und Kümmerns, insbesondere an andere Personen gerichtet. Darunter versteht man etwa Kinderbetreuung und Altenpflege.

Catcalling: Übergriffige, sexuell aufgeladene Kommentare

Cis: (lat. innerhalb) Cis-Personen identifizieren sich mit dem **Geschlecht**, das sie von Geburt an zugewiesen bekommen.

Community accountability ist ein Modell, bei dem unsere Gesellschaft anders organisiert werden soll, als sie es momentan ist. **Transformative Justice** ist ein Teil dieses großen Themas. Community Accountability soll Missbrauch und Unterdrückung verhindern, Sicherheit, Unterstützung und Verantwortlichkeit fördern, Transformative Arbeitsprozesse ermöglichen, durch politische Arbeit Unterdrückung und Gewalt verhindern und Gemeindemitgliedern, die gewalttätig angegriffen werden, Sicherheit und Unterstützung anbieten, während ihre Selbstbestimmung respektiert wird.

Dickpics/Cyber Flashing: Ungefragt Fotos von Genitalien verschicken

Diskriminierung: Wenn eine Person aufgrund von Hautfarbe, **Geschlecht**, Ethnizität, **Be_hinderung**, Religion, sexueller Orientierung, oder anderen Eigenschaften, die nicht der Norm entsprechen, gesellschaftliche Nachteile erfährt.

Diversität ist ein Synonym für Vielfalt. In den Sozialwissenschaften meint es die Vielfalt an sozialen Kategorien, die in der jeweiligen Gesellschaft zu finden sind: **Geschlechtsidentität**, Ethnizität, **Be_hinderung**, sexuelle Orientierung, Alter, Religion usw.

Emotional labour bezeichnet all die großen und kleinen Tätigkeiten, die Menschen übernehmen, um die Personen in ihrem Umfeld glücklich zu machen.

Exhibitionismus: Entblößung der Genitalien und/oder sexuelle Handlungen vor Fremden

Feminismus: Dieser Begriff besitzt viele, sehr unterschiedliche Definitionen. Für uns meint er eine politische Haltung, die sich für den Kampf gegen alle Formen von **Diskriminierung** einsetzt.

Feminitätshass (Fachausdruck: Misogynie) ist der Hass und die Ablehnung gegenüber Werten, Aussehen und Verhalten, die gesellschaftlich als weiblich kategorisiert werden.

Feminizid ,Femizid, Frauen*mord: diese Begriffe meinen die Tötung von **FLINT*Personen** aufgrund ihrer **geschlechtlichen Identität**.

FLINT*Personen ist eine Abkürzung für Frauen, Lesben, Intersexuelle, **Non-Binary** und **Trans*** Personen und umfasst somit Menschen, die vom **Patriarchat diskriminiert** werden. Der Begriff wird verwendet, um die benannten Personen miteinzuschließen.

Gaslighting beschreibt eine Form von **psychischer Gewalt**, bei der die betroffene Person ständig verunsichert wird und zwar durch widersprüchliche Verhaltensweisen und gezielte Lügen, bis sie ihren eigenen Wahrnehmungen nicht mehr traut und sich teilweise sogar selbst infrage stellt. Anders ausgedrückt könnte man auch sagen, dass der*die Täter*in versucht, die andere Person zu manipulieren, mit dem Ziel, dass sie ihren eigenen Augen nicht mehr glaubt, sondern nur noch dem*der Täter*in.

Gender, Geschlecht(sidentität) bezeichnet das kulturelle Geschlecht. Der Begriff Geschlechtsidentität bezieht sich auf das Geschlecht, mit dem sich eine Person identifiziert (das muss nicht mit dem **biologischen Geschlecht** zusammenhängen): Eine Person kann sich als Mann oder als Frau bezeichnen, aber nicht alle Menschen sind Männer oder Frauen. Es gibt viele weitere Geschlechtsidentitäten/Begriffe, mit denen Menschen ihre Geschlechtsidentität beschreiben, zum Beispiel „**nicht-binär**“ oder „gender-queer“ und andere.

Der Begriff kommt aus dem Englischen und beschreibt das sozial konstruierte Geschlecht. Damit sind alle sozialen und kulturellen Erwartungen gemeint, die an eine Person durch das bei der Geburt zugeschriebene Geschlecht gestellt werden.

Genozid bedeutet Völkermord und wird als Begriff verwendet, wenn viele Personen ermordet werden, die Teil einer ethnischen, religiösen oder nationalen Gruppe sind. Zum Beispiel die Ermordung von Juden und Jüd*innen im Nationalsozialismus (Holocaust) war ein Genozid, aber auch die Ermordung von Rom*nja und Sinti*zze zur selben Zeit war ein Genozid.

Geschlechterrollen/gender roles umfassen alle Verhaltensweisen, die unsere Gesellschaft für Männer und Frauen vorsieht. Es wird verlangt, dass alle Menschen diese Rollen erfüllen und sich ihnen entsprechend verhalten.

Geschlechts- / Genderspezifische Gewalt (engl. *gender-based violence*) ist Gewalt, die sich gegen Menschen aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität richtet. Es sind vor allem **FLINT*Personen** aber auch Jungs* davon betroffen. Diese Gewalt kann **physisch, psychisch, sexualisiert** oder finanziell ausgeübt werden.

Gesellschaftliche Normen sind Erwartungen der Gesellschaft gegenüber dem Verhalten von Menschen. Weicht das Verhalten von der Norm ab, wird darauf oftmals mit Ausgrenzung und/oder **Diskriminierung** reagiert. Ein Beispiel ist die Annahme, dass **Heterosexualität** die Norm darstellt. Siehe auch **Heteronormativität**.

Gewaltausübende Person bezeichnet die Person, die Gewalt ausübt/angeübt hat. Dabei kann es sich um verschiedene Formen von Gewalt handeln, um körperliche Gewalt oder **psychische** Gewalt. Ein anderes Wort zur Beschreibung einer gewaltausübenden Person ist Täter*in.

Globaler Süden verwenden wir statt Entwicklungsländer. Damit wird nochmals stärker auf das ungleiche Verhältnis der Länder weltweit und die benachteiligte Position der ehemals **kolonialisierten** Länder im Globalen Süden hingewiesen.

Grenzverletzung: Nicht einvernehmliche Handlung, welche – beabsichtigt oder unbeabsichtigt – die subjektiven Grenzen einer anderen Person verletzt.

Häusliche Gewalt: Gewalt, die im engen sozialen Umfeld ausgeübt wird, vor allem in Partner*innerschaften und Familien. Betroffen davon können alle Personen einer Lebensgemeinschaft sein, neben Partner*innen also auch Kinder, ältere Menschen oder Pflegebedürftige. Auch hier ist die Rede von körperlicher, **psychischer, sexualisierter** und finanzieller Art der Gewaltausübung.

Heteronormativität beschreibt Normen (Regeln, Ordnung, normal, natürlich) zu **Geschlecht** und Sexualität. Bezogen auf das **Geschlecht** bestehen die Annahmen, dass es nur zwei Geschlechter gibt (weiblich, männlich), dass das Geschlecht jeder Person durch ihre Genitalien bestimmbar ist (Penis = männlich, Vulva = weiblich), und dass das Geschlecht jeder Person bestimmt, welche **Geschlechterrolle** die Person einnehmen soll (weiblich = liebevoll, männlich = stark). Bezogen auf Sexualität besteht die Annahme, dass sich alle dem entgegengesetzten Geschlecht gegenüber angezogen fühlen (**Heterosexualität**). Menschen, die sich dieser Norm nicht fügen oder anpassen, fallen aus der Norm und erfahren damit Benachteiligung.

hetero(sexuell): Form von sexueller Orientierung, die sich überwiegend auf Menschen des anderen **Geschlechts** bezieht.

homosexuell: Form von sexueller Orientierung, die sich überwiegend auf das eigene **Geschlecht** bezieht.

Identität: Begriff der viele verschiedene Definitionen hat. Identität beschreibt das, was eine Person in sich sieht/ was sie ausmacht und wie sie sich definiert. Für uns ist Identität auf jeden Fall etwas Veränderliches und nicht statisch. Identität befindet sich immer in gesellschaftlichen und persönlichen Aushandlungsprozessen.

indigen siehe **BIPoC**

Intersektionalität ist ein Konzept, das Verschränkungen von **Diskriminierungsformen** aufzeigt. Die verschiedenen Bereiche wie **sex, race, class** überschneiden sich dabei nicht nur, sondern sind miteinander verwoben, stabilisieren sich und ergeben eine neue Dynamik. Beispielsweise wenn **FLINT*Personen** diskriminiert werden, weil sie Kopftuch tragen (**Rassismus** und **Sexismus**)

Kapitalismus ist eine Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die auf **Privateigentum** der **Produktionsmittel** und auf Steuerung von Produktion und Konsum über den Markt basiert. Weitere Merkmale von Kapitalismus sind in der Folge die Akkumulation (Anhäufung) von Kapital (Geldmittel) und der Wettbewerb.

Klassismus beschreibt die **Diskriminierung** aufgrund von Klassenherkunft oder Klassenzugehörigkeit. Klassismus richtet sich gegen Menschen aus der Armuts- oder Arbeiter*innenklasse, gegen einkommensarme, erwerbslose und wohnungslose Menschen, aber auch Arbeiter*innenkinder. Arme Menschen, so das Vorurteil, sind faul, kriminell, dumm und an ihrer Armut selbst schuld. Klassismus dient der Abwertung, Ausgrenzung und **Ausbeutung** von Menschen. Er hat Auswirkungen auf die Lebenserwartung und begrenzt den Zugang zu Wohnraum, Bildungsabschlüssen, Gesundheitsversorgung, Macht, Netzwerken, Teilhabe, Anerkennung und Geld.

Kolonialismus bezeichnet die Herrschaft einer Großmacht über andere kleinere Mächte und Kulturen. Wenn wir von Kolonialismus sprechen, ist heute meistens das europäische Kolonialsystem gemeint, das eine 500-jährige Geschichte hat. Seit der gewaltsamen Eroberung der beiden Amerikas wurden auf allen Kontinenten politische, ökonomische und kulturelle **Machtverhältnisse** geschaffen. Die sind bis heute relativ stabil und wirken weltweit.

Konsens meint hier die Zustimmung aller beteiligten Personen zu einer sexuellen Handlung.

Leerstellen: Oft erleben Personen **Unterdrückungserfahrungen**, die von anderen Personen nicht geteilt werden. Die Personen, die von ebenjenen Unterdrückungserfahrungen nicht betroffen sind bzw. diese nicht teilen, haben dann sogenannte Leerstellen.

LGBTQI+ kommt aus dem Englischen und ist eine Abkürzung für Lesbian, Gay, **Bisexual**, **Transgender**/sexual, Queer und Intersex. Das sind alles Beschreibungen für sexuelle Orientierungen und Formen von **Identitäten**. Menschen, die sich selbst mit einer oder mehreren dieser Begriffe identifizieren, aber auch Unterstützende organisieren sich in der LGBTQI+-Community. Dabei geht es vor allem darum, sich für Toleranz und gleiche Rechte einzusetzen.

Machtverhältnis: Darunter versteht man ein Verhältnis, das auf Machtpositionen basiert, einen Zusammenhang zwischen Personen, Gruppen, in dem es keine Ausgeglichenheit gibt in Bezug z.B. auf das Entscheiden und Handeln.

Männliche Vorherrschaft: siehe **Patriarchat**

Mehrwert ist ein Begriff aus der Theorie von Marx, der oft als Synonym für Gewinn oder Profit verstanden werden kann. Hier geht es tatsächlich auch um die Differenz von Umsatzerlösen und Produktionskosten. Bei den letzteren wird jedoch der Fokus auf die Leistung gelegt, die von den Arbeitskräften erbracht wird. Dadurch, dass ihre Arbeit unterbezahlt wird, wird nämlich ein Gewinn erzielt, von dem der*die Arbeit- oder Dienstgeber*in profitiert.

Neurodivers(ität) ist ein Begriff, der unter anderem verwendet wird, um Autismus, ADHS oder Legasthenie nicht als psychische Störung zu verstehen, die geheilt werden muss. Mit dieser Bezeichnung soll anerkannt und respektiert werden, dass menschliche Gehirne auf sehr unterschiedliche Art und Weise funktionieren.

Nicht-binär, non-binary bezeichnet Personen, die sich weigern, sich innerhalb der Zweiteilung von **Geschlecht** einzuordnen

Othering: Es wird eine Norm gesetzt und alle Menschen, die dieser Norm nicht entsprechen, werden zu den „Anderen“ gemacht. Beispielsweise ist es ‚normal‘ nicht **be_hindert** zu werden. Menschen mit Be_hinderung sind deswegen „anders“...

Patriarchat: Gesellschaftliche Struktur, die Menschen in eine Hierarchie unterteilt und Personen, die als Männer gelesen werden, eine übergeordnete Stellung zuspricht.

physisch: Synonym für körperlich, betrifft den Körper

PoC, Abkürzung für People of Color/Person of Color ist eine politische Selbstbezeichnung von Menschen, die nicht-**weiß** sind. Es handelt sich um keine Hautfarbenbeschreibung, sondern kennzeichnet Menschen, die in unserer Gesellschaft **Rassismus** erfahren. Siehe auch: **BIPOC**.

Privateigentum Mit dem Wort Privateigentum bezieht sich man auf das Eigentum (von Gebäuden, Geldmittel, usw.), das nicht-staatlichen Unternehmen und Privatpersonen gehört. Gegenteil ist das Kollektiveigentum.

Privilegien: Ein Privileg ist so viel wie ein unverdienter Vorteil. Als **weiße** Person ist es beispielsweise ein Privileg, entscheiden zu können, ob man sich mit **Rassismus** beschäftigt oder nicht.

privilegiert bevorzugt, heißt mit Privilegien oder angenehmen Lebensumständen ausgestattet zu sein, die andere Menschen nicht haben.

Produktionsmittel sind die Gesamtheit der Hilfsmittel (Arbeits- und Betriebsmittel), die zur Herstellung von Gütern gebraucht werden. Sie stellen die konkreten Voraussetzungen und Bedingungen der Produktion dar, von Gebäuden und Verkehrs- und Nutzflächen über die technische Ausrüstung bis hin zu den Produktionsverfahren.

Profit- bzw. Gewinnmaximierung ist in der Wirtschaft ein Ziel, bei welchem der höchstmögliche Verdienst erreicht werden soll. Der Verdienst (Profit oder Gewinn) ergibt sich als Differenz von Umsatzerlösen (das Geld, das man durch den Verkauf von bestimmten Gütern bekommt) und Produktionskosten (die Kosten, die der Betrieb zur Herstellung von diesen Gütern übernehmen muss, wie etwa für Ankauf von Rohstoffen oder Materialien, Miete, Entlohnung der Arbeiter*innen oder Angestellten).

psychisch: bedeutet hier, dass sich etwas nicht körperlich abspielt, sondern sondern über Worte oder Gesten geschieht. Wenn wir also von psychischer Gewalt sprechen, dann meinen wir Gewalt, die z.B. durch sexistische Kommentare ausgeübt wird.

Queer-Feminismus, auch „3. Welle des **Feminismus**“, bezeichnet eine feministische Strömung, die Konstruktionen von **sex** genauso in den Blick nimmt wie **gender**.

race sogenannte „Rassentheorien“ teilen Menschen in verschiedene menschliche Rassen ein. Mittlerweile gibt es in der Wissenschaft die Übereinstimmung, dass Menschenrassen nicht existieren. In der Geschichte wurde race immer nach Kriterien der mächtigen Gruppen der Gesellschaft definiert, um Unterdrückung und **Ausbeutung** zu rechtfertigen. Im Deutschen wird der Begriff Rasse nicht mehr verwendet um Gruppenzugehörigkeiten und Diskriminierungen zu beschreiben, manchmal wird aber wie im Englischen der Begriff *race* verwendet. Vor allem wenn über **Rassismus** gesprochen wird und es darum geht, dass Menschen **diskriminiert** werden aufgrund der Vorstellung, dass Rassen und Hierarchien zwischen diesen existieren.

Rape culture bezeichnet die gesellschaftlichen Verhältnisse, die **sexualisierte Gewalt** fördern, verharmlosen und/oder ignorieren. Rape culture beinhaltet Mechanismen wie **victim blaming** und das Verbreiten von **Vergewaltigungsmychen**.

Rassismus bezeichnet die Diskriminierung von nicht-**weißen** Personen und ist eine Ideologie von Herrschaft und Dominanz, die dazu dient, die ungleiche Verteilung von Macht, **Privilegien**, Ressourcen und Möglichkeiten der Selbstverwirklichung zu legitimieren und zu stabilisieren. Diese Ideologie wird u. a. in den Medien, in der Wissenschaft und Bildung fortwährend reproduziert und schafft rassistische Realitäten, **diskriminierende** Strukturen und Gewalt.

Rassismuserfahrung: siehe **Rassismus**

Reproduktionsarbeit bezieht sich auf alle Tätigkeiten, die nötig sind, um die Arbeitskraft der Bevölkerung aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen. Dazu zählen das Gebären genauso wie die Kinderbetreuung, -versorgung und -erziehung.

reproduktive Rechte: Das Recht jeder Person, selbstbestimmt und frei zu entscheiden, ob sie Kinder bekommen möchte und wenn ja, wie viele und zu welchem Zeitpunkt. Dazu gehört auch, die notwendigen Informationen, Mittel und Kenntnisse zu bekommen, mithilfe derer es möglich ist, die Entscheidung für oder gegen Elternschaft möglichst frei zu treffen.

Revenge Porn: Filme, die sexuelle Handlungen zeigen, ohne die Zustimmung aller Beteiligten zu veröffentlichen

Sadomaso: kurz auch SM, lang: Sadomasochismus – kommt von Sadismus und Masochismus. Sexualpraktiken, bei denen einvernehmlich(!) mit Dominanz, Unterwerfung und Lustschmerz gespielt wird. Siehe auch die Sammelbezeichnung **BDSM**

Schwarz ist eine politische Selbstbezeichnung und keine Hautfarbenbeschreibung. Deswegen wird der Begriff auch großgeschrieben. Er bezeichnet Menschen, die **Rassismuserfahrung** machen. Siehe auch: **PoC / BIPOC**.

sex kommt aus dem Englischen und bezeichnet das biologische **Geschlecht** (im Gegensatz zu **gender** - kulturelles Geschlecht) Also zum Beispiel, dass ein Penis als männlich gilt. Diese Aufteilung in biologisches und kulturelles Geschlecht wird aber auch kritisiert. Denn auch die Zuordnung bestimmter Anatomien oder Körperteile (wie des Penis) zu einem Geschlecht, hat etwas mit Kultur zu tun.

Sexismus: **Diskriminierung** von Menschen aufgrund ihres **Geschlechts**. Der Begriff bezieht sich auch darauf, wenn diese Form von Diskriminierung geleugnet wird oder Menschen sich über sie lustig machen.

sexualisierte Gewalt: Die Grenzen einer Person werden verletzt durch **physischen** oder **psychischen** sexualisierten Kontakt. Das kann durch eine Aussage, ein Bild oder eine Geste geschehen. Oft spielen dabei **Machtverhältnisse** eine Rolle. Wichtig ist, dass hier Gewalt ausgeübt wird und Sexualität nur ein Mittel zum Zweck ist.

Sexuelle Integrität / Sexuelle Selbstbestimmung bedeutet, dass jeder Person das Recht zusteht, frei über ihre Sexualität zu bestimmen.

Sexuelles Objekt / Subjekt: Wenn eine Person zu einem sexuellen Objekt (auch Sexualobjekt) gemacht wird, heißt das, dass es nicht mehr um die Person und deren Bedürfnisse geht, sondern meistens nur mehr um deren Körper. Ein Sexuelles Subjekt ist eine Person, die als sexuelle Person anerkannt ist und mit ihren eigenen sexuellen Bedürfnissen geachtet wird.

Social justice bedeutet, dass zum einen alle Ressourcen einer Gesellschaft (Bildung, Wohnen, Lebensmittel, Krankenhäuser, Musikinstrumente etc.) so verteilt werden, dass alle Menschen daran teilhaben können. Zum anderen bedeutet social justice auch, dass jede Person das Recht hat, nicht **diskriminiert** zu werden.

Sozialabbau: eine Kürzung der vorher vorhandenen Sozialleistungen. Damit wird auf die sozialen Hilfen, die vor allem vom Staat zur Unterstützung der Bevölkerung geleistet werden und für mehr soziale Gerechtigkeit und Absicherung sorgen sollten, wie z.B. Kranken-, Pflege-, Unfall-, Renten- und Arbeitslosenversicherung, Kriegs- und Kriegsfolgeleistungen, Eltern- und Kindergeld, Grundsicherung.

Stealthing: während dem Sex heimlich das Kondom abziehen bzw. entfernen.

Toxic Masculinity (toxische Männlichkeit) beschreibt jene männliche Sozialisation, die durch jenes Verhalten und Vorstellungen geprägt wird, die für das persönliche Umfeld, für die Personen selber und für die Gesellschaft schädigend sind.

Trans* (lat. über, jenseits) Trans*Personen identifizieren sich mit einem anderen Geschlecht als dem, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wird.

Transformative Justice ist ein alternativer Ansatz im Umgang mit **Gewalt**. Es wird versucht, Sicherheit zu erreichen und den/die Täter*in zur Verantwortung zu ziehen, ohne sich auf die Bestrafung durch staatliche Gewalt (Polizei) zu verlassen. Durch sogenannte Transformative Arbeit wird versucht, Transformative Gerechtigkeit zu erreichen. Das Konzept der Transformative Justice wurde in **Communities of Color** von **FLINT*Personen** entwickelt, die sich bei Fällen von sexualisierter Gewalt in ihrer Community nicht mehr auf die Polizei verlassen wollten.

Upskirting: heimlich unter den Rock fotografieren.

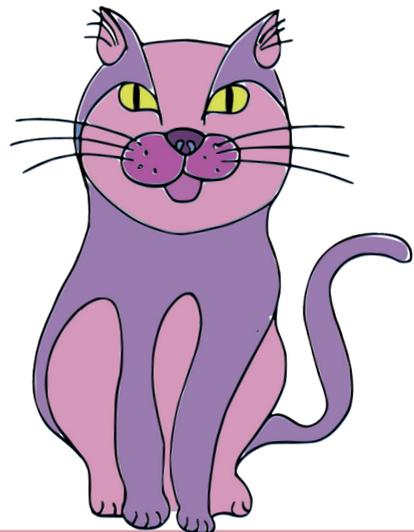
Verbündete*r: siehe **Ally**

Vergewaltigung meint die extreme Form einer nicht-**konsensuellen** sexuellen Handlung. Rechtlich gesehen bezieht es sich auf Sexualakte, die Penetration beinhalten und mit der Anwendung von Gewalt stattfinden.

Vergewaltigungsmythen (Mythen über **sexualisierte Gewalt**) sind weit verbreitete, aber teils irreführende Vorstellungen davon, wo Übergriffe stattfinden, wer die Täter*innen und die **Betroffenen** sind. Zum Beispiel glauben viele Menschen, dass die meisten Fälle von **sexualisierter Gewalt** in öffentlichen Orten wie Parks oder dunklen Straßen stattfinden, obwohl das statistisch gesehen nicht stimmt.

Victim blaming findet statt wenn **Betroffene** von sexualisierter Gewalt (mit-)verantwortlich gemacht werden für den Übergriff. Dabei wird dann oft nicht mehr über den eigentlichen Übergriff gesprochen, sondern es wird vielleicht darüber geredet, was die betroffene Person anhatte oder ob er*sie betrunken war. In vielen Medien kommt *victim blaming* leider immer noch sehr häufig vor.

weiß bezeichnet die **privilegierte** Position im **rassistischen** System (keine Hautfarbenbeschreibung). *weiße* Menschen sind nicht von Rassismus betroffen.



Spannende

Bücher, Filme,

Musiker*innen,

Podcasts ...

Hier haben wir Stoff zum Lesen, Hören und Anschauen gesammelt - von Autor*innen, Künstler*innen und Medienschaffenden, die unserer Meinung nach interessante, bereichernde und sensible - manchmal auch einfach ermutigende - Beiträge haben zu den Themen, die wir hier in der Broschüre behandeln. Auch ihre Herangehensweisen und Zugänge sind vielfältig - wir wünschen euch ein spannendes Entdecken!

Zum Lesen

Fiktion: Romane, Comics etc.

Liv Strömquist
Der Ursprung der Welt; Der Ursprung der Liebe
Comics: der 1. eine Kulturgeschichte der Vulva der 2. mithilfe wissenschaftlichen Theorien werden Antworten auf die eine Frage gesucht: Was ist Liebe?

Chimamanda Ngozi Adichie
Dear Ijeawele
Wie unsere Töchter selbstbestimmte Frauen werden. Ein Manifest mit 15 Vorschlägen.

Kelly Sue Deconnick & Valentine de Landro
Bitch Planet
Comic: Eine Welt in der Frauen, die nicht gehorchen, nach Bitch Planet gebracht werden.

Fatma Aydemir
Ellbogen
Roman über die Suche einer Jugendlichen nach einem Platz in der Welt zwischen Polizeigewalt, Kulturen und Nationen.

Karen Köhler
Miroloi
Roman über ein junges Mädchen auf einer Insel, ihr Leben in einer patriarchalen Welt und wie sie sich ihren eigenen Weg erkämpft.

Sachbücher:

Laurie Penny
Bitch Doktrin. Gender, Macht und Sehnsucht.
Feministische Essays zu aktuellen politischen Themen.

Silvia Federici
Caliban und die Hexe
Erklärt die historische Unterdrückung von FLINT*Personen sowie die Ausbeutung ihrer Arbeit und ihrer Körper.

Tupoka Ogette
exit RACISM
Wie eigene Rassismen entlarven? Ein Buch für Selbstreflexion und antirassistische Praxis.

Ann-Marlene Henning und Tina Bremer-Olszweski
Make Love, Ein Aufklärungsbuch
Super Buch für Jugendliche und alle anderen Neugierigkeiten über Sex und noch viel mehr.

Juliane Streich
These Girls. Ein Streifzug durch feministische Musikgeschichte
Eine Art feministische Enzyklopädie zu berühmten Musikerinnen* der letzten Jahrzehnte.

Christina Klemm
Akteneinsicht
Geschichten von Frauen, ihren Gewalterfahrungen und ihren Erfahrungen mit der Justiz, erzählt und kommentiert von einer Fachanwältin

für Strafrecht und Familienrecht.

Caroline Emcke
Ja heißt ja und...
Ausgehend von der Mee-Too-Debatte macht sich Emcke anregende Gedanken zu Gewalt, Macht, Begehren und Lust.

Hg. Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah
Eure Heimat ist unser Albtraum
14 deutschsprachige Autor*innen setzen sich kritisch mit Vorstellungen von Heimat und mit Rassismus und Antisemitismus auseinander.

Clarissa Pinkola Estés
Women who run with the wolves. Myths and Stories of the Wild Woman Archetype.

Roxane Gay
Bad Feminist
Essays zu Feminismus und Rassismus - politische und persönliche Aspekte werden gekonnt verknüpft.

JJ Bola
Sei kein Mann. Warum Männlichkeit ein Albtraum für Jungs ist.

Zeitschriften:

Missy Magazine
Diverse, feministische Perspektiven auf Politik, Sex und Popkultur.

an.schläge
Feministische Zeitschrift aus Wien.

frauen*solidarität
Wiener Magazin zu feministischen und entwicklungspolitischen Themen.

Broschüren

Mit kolonialen Grüßen

Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten, rassistisch kritisch betrachtet. Zum Thema Kolonialität und wie wir mit der eigenen Verstricktheit darin umgehen können.

Selbstlaut

Ganz schön intim: Sexualerziehung für 6-12-Jährige Unterrichtsmaterialien zum Download unter:

https://selbstlaut.org/wp-content/uploads/Selbstlaut_Broschuere_Ganz_schoen_intim_korr20200301.pdf

Selbstlaut

Handlung, Spiel & Räume, Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

https://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/SL_handlung_spiel_raeume_2014.pdf

Zum Hören

Podcasts:

Feuer & Brot

von *Alice Hasters und Maximiliane Haeckel*

Folge: Sechs Phasen zum Feminismus – Equality für Einsteiger*innen.

Lustprinzip

von *Theresa Lachner*

Folge 12: Trauma.

The Guilty Feminist

von *Deborah Francis White*

Folge 82: Emotional Labour with Dana Alexander.

I weigh

Von *Jameela Jamil*

Folge: ALOK

Große Töchter

von *Beatrice Frasl*

Folge: Ida Marie Sassenberg über Upskirting.

Kanackische Welle

Von *Marcel Aburakia & Malcom Ohanwe*

Folge: Männlichkeit und Rollenbilder.

mimimi Podcast

vom *mimimi.kollektiv*

Folge: We Ruin Gendered Looks – Sind High Heels die ultimative Kapitalismuskritik?

Ist das normal?

von *Zeit Online*

Folge: Ich will in einer Gesellschaft leben, wo kuschelnde Männer okay sind.

Danke, gut. Der Podcast über Pop und Psyche

Von *Miriam Davoudvandi*

Folge: Ines Anioli über toxische Beziehungen.

Dissens.

#111 ‚Defund the Police‘: Eine Welt ohne Polizei – geht das? Expert*innen Melanie Brazzell und Vanessa Thompson sprechen dabei u.a. über Transformative Gerechtigkeit und was sich im gesellschaftlichen Umgang mit sexualisierter oder rassistischer Gewalt ändern sollte

Musik:

Ebow

Kerosin95

Little Simz

Nura

Hope Tala

Sara Hebe

Rebecca Lane

Sookee

EsRap

Yasmo

Liliane Felipe

Ezra Furman

Zebra Katz

Shygirl

Vivir Quintana

Angel Haze

Zum Schauen

Filme:

Nicoletta Nesler, Marilisa Piga:

Lunàdigas, ovvero donne senza figli (Lunàdigas, or concerning childfree women):

Dokumentation über Frauen, die sich dafür entschieden haben, keine Kinder zu bekommen (Italienisch mit Englischen Untertiteln).

Maria Arlamovsky

Laut und Deutlich

Dokumentarfilm über das Überleben von sexuellem Missbrauch und wie Betroffene damit umgegangen sind.

Carlos Pérez Osorio

Las tres muertes de marisela escobedo – The Three Deaths of Marisela Escobedo.

Dokumentarfilm über Feminizide in Mexiko.

Serien:

I May Destroy You

Drama-Serie, die sich um eine junge Londoner Autorin dreht und mit verschiedenen Formen von sexualisierter Gewalt auseinandersetzt.

Chewing Gum

Die Story: eine junge Frau in Großbritannien auf der Suche nach sexuellen Erfahrungen.

Sex Education

Britische Netflixserie über Teenager und das Entdecken der eigenen Sexualität, Kommunikation über Sex und zwischenmenschliche Beziehungen.

Dear White People

Rassismus an Elite-Universitäten: erzählt aus der Perspektive von mehreren Schwarzen Collegestudent*innen.

Nola Darling

Die Geschichte einer selbstbestimmten jungen Künstlerin in New York, ihren Herausforderungen als Malerin und ihren Beziehungen zu verschiedenen Männern und Frauen.

Youtube

Tropes vs. Women in Video Games

Der Youtube-Account Feminist Frequency wirft einen feministischen Blick unter anderem auf Videospiele.

ContraPoints

Youtube-Account von Natalie Wynn, der sich mit Gender, Politik und Philosophie beschäftigt.

The danger of a single story

Ted Talk von Chimamanda Adichie

Stereotype und Vorurteile und wie wichtig Vielstimmigkeit ist.

Tea Consent

Video von Blue Seat Studios – eine Erklärung dazu, wie Konsens funktioniert:

<https://www.youtube.com/watch?v=oQbei5JGiT8>

Social Media

Labodif

Auf Facebook und Instagram: Lab der Unterschiede & der Vielfalt. Es geht um die gesellschaftlichen Erwartungen und Rollenzuschreibungen an Frauen* und Vorschriften für Frauen* seit der Kindheit – und diese zu reflektieren.

@erklaermimal

aus (post-)migrantischer und queerer Perspektive werden in Videos und Posts wichtige Begriffe von und für aktuelle politische Diskussionen verständlich erklärt.

@alokvmenon

Aktivist ALOK (they/them) leistet Bildungsarbeit: Es geht um Gender und das Durchbrechen von Genderbinarität.

@rise and revolt

Gesellschaftswissenschaftliche Begriffe und theoretische Konzepte werden aus feministischer Perspektive erklärt.

@lustfaktor

Sexualtherapeutin Julia Henchen teilt ihr Wissen über unsere Körper, Sexualität und Beziehungen.

@antiflirting2

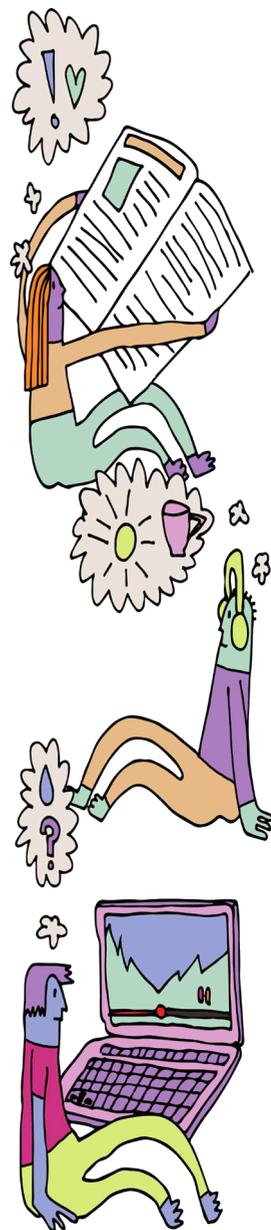
Der Account teilt Beiträge, vor allem Screenshots von Betroffenen von sexueller Belästigung im Internet.

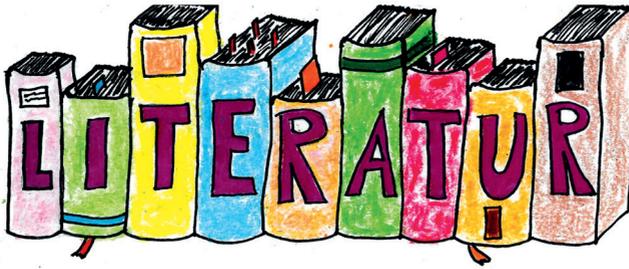
Website:

Selbstlaut

Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen:

<https://selbstlaut.org/>





Falls Du dich vertiefen oder etwas nachschlagen möchtest, folgende Bücher, Texte, Podcasts, Websites, Broschüren haben wir in unseren Beiträgen verwendet.

1) Was ist sexualisierte Gewalt?

Sexuelle/sexualisierte Gewalt:

Rona Torenz. 2019. Ja heißt Ja?: Feministische Debatten um einvernehmlichen Sex. Stuttgart: Schmetterling Verlag.

Sexualisierte Gewalt:

RESPONS. 2018. Was tun bei sexualisierter Gewalt? Handbuch für die Transformative Arbeit mit gewaltausübenden Personen. Münster: UNRAST-Verlag.

Sexualisierte Gewalt, geschlechtsspezifische Gewalt, häusliche Gewalt:

Verein Frauenhauskoordination. Gewaltformen. <https://www.frauenhauskoordination.de/themenportal/gewalt-gegen-frauen/gewaltformen/> (abgerufen am: 10.01.2021)

Macht und sexualisierte Gewalt:

Elizabeth A. Armstrong, Miriam Gleckman-Krut, Lanor Johnson. 2018. Silence, Power, and Inequality: An Intersectional Approach to Sexual Violence. In: Annual Review of Sociology 44, S.99-122.

Konsens: Siehe Kapitel 3

Freund*innenschaft und FLINT*Räume:

Pissy Podcast von Missy Magazine, Folge: Freundinnenschaft mit Aylin Karabulut.

2) Welche Strukturen führen zu sexualisierter Gewalt?

Intersektionalität/Wer wird gehört:

RESPONS. 2018 Was tun bei sexualisierter Gewalt? Handbuch für die Transformative Arbeit mit gewaltausübenden Personen. Münster: UNRAST-Verlag.

Rassismus/Kolonialismus:

Bendix et al. 2019. Mit kolonialen Grüßen... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet. Berlin.

Heteronormativität/ Schule:

Melisa Erkurt. 2020. Generation Haram. Wien: Zsolnay-Verlag.

Paul B. Preciado. 2020. Eine Schule für Alan. In: Ein Apartment auf dem Uranus. Chroniken eines Übergangs. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Kapitalismus:

Kristen R. Ghodsee. 2018. Why Women Have Better Sex Under Socialism: And Other Arguments for Economic Independence. New York: Nation Books.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich. 2018. Frauenmonitor 2018 Arbeiterkammer OÖ: Die Lage der Frauen in Oberösterreich. https://ooe.arbeiterkammer.at/service/infosundzeitschriften/frauenmonitor/B_2018_Frauenmonitor_2018.pdf (abgerufen am 11.01.2021)

Der Standard. 21.10.2020. Frauen verdienen in Österreich um ein Fünftel weniger als Männer. <https://www.derstandard.at/story/2000121100808/frauen-verdienen-in-oesterreich-um-ein-fuenftel-weniger-als-maenner> (abgerufen am 11.01.2021).

Sozialisation und Rollenbilder:

Louie Läuger. 2020. Gender-Kram. Illustrationen und Stimmen zu Geschlecht. Münster: UNRAST-Verlag.

Heinz-Jürgen Voß. 2018. Geschlecht. Wider die Natürlichkeit. Stuttgart: Schmetterling Verlag.
Franziska Bergmann, Franziska Schößler, Bettina Schreck. 2012. Gender Studies. Bielefeld: transcript Verlag.

Männlichkeit:

bell hooks. 2004. The Will to Change: Men, Masculinity, and Love. New York: Washington Square Press.

Rape Culture:

Rona Torenz. 2019. Ja heißt Ja?: Feministische Debatten um einvernehmlichen Sex. Stuttgart: Schmetterling Verlag.

Mithu Sanyal. 2016. Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens. Hamburg: Edition Nautilus.
Alexandra Fanghanel. 2018. How to break a rape culture: Gendered fear of crime and the myth of the stranger-rapist. In: The Routledge International Handbook on Fear of Crime, S. 417-428.

Emotional labour:

Laurie Penny. 2017. Bitch Doktrin: Gender, Macht und Sehnsucht. Hamburg: Edition Nautilus.

Liebe und Beziehungen/Liebe und Gewalt:

Bell Hooks. 2018. All about love: new visions. New York: William Morrow.

3) Was können wir gegen sexualisierte Gewalt tun?

Was tun im Fall von sexualisierter Gewalt?:

Interview mit Gabriela Diaz vom Verein Lefö – Beratung, Bildung und Begleitung für Migrant*innen

How to be an Ally:

RESPONS. 2018. Was tun bei sexualisierter Gewalt? Handbuch für die Transformative Arbeit mit gewaltausübenden Personen. Münster: UNRAST-Verlag.

Ann Wiesental. 2017. Antisexistische Awareness. Münster: UNRAST-Verlag.

Mithu Sanyal. 2016. Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens. Hamburg: Edition Nautilus.

Transformative Justice:

RESPONS. 2018. Was tun bei sexualisierter Gewalt? Handbuch für die Transformative Arbeit mit gewaltausübenden Personen. Münster: UNRAST-Verlag.

Konsens:

Rona Torenz. 2019. Ja heißt Ja? Feministische Debatten um einvernehmlichen Sex. Stuttgart: Schmetterlings Verlag.

Mithu M. Sanyal. 2016. Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens. Hamburg: Nautilus.



Organisationen, die professionelle Beratung und Begleitung bei sexualisierter Gewalt bieten:

Wien

<p>Verein Wiener Frauenhäuser – Beratungsstelle für Frauen: Beratung und Begleitung für Betroffene von Gewalt mit eigenem Notruf. Möglichkeit der Unterbringung im Frauenhaus und/oder Unterstützung in der Beratungsstelle.</p> <p>Vivenotgasse 53/3, Stock, 1120 Wien Tel: +43/(0)1/512 38 39 Telefonische Terminvereinbarung: Mo, Di, Mi, Do 9-13 Uhr, Mo, Do auch 15-19 Uhr, Fr 9-12 Internet: www.frauenhaeuser-wien.at E-Mail: best@frauenhaeuser-wien.at</p>	<p>TAMAR - Beratungsstelle für sexuell missbrauchte Frauen, Mädchen und Kinder: Beratung und Begleitung für Betroffene von sexualisierter Gewalt, schützende Angehörige und Bezugspersonen.</p> <p>Wexstraße 22/3/1, 1200 Wien Tel: +43/(0)1/334 04 37 12 Terminvereinbarung und telefonische Beratung: Mo. 10-12 Uhr, Mi. 13-16 Uhr, Do. 10-12 und 16-17 Uhr Internet: www.tamar.at E-Mail: beratungsstelle@tamar.at</p>
<p>Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie: Staatlich anerkannte Opferschutz Einrichtung. Beratung und Begleitung bei Gewalt an Frauen, familiärer Gewalt und Stalking.</p> <p>Neubaugasse 1/3, 1070 Wien Tel: +43/(0)1/585 32 88 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Fr. 8.30-20 Uhr, Sa. 8.30-13 Uhr Internet: www.interventionsstelle-wien.at E-Mail: office@interventionsstelle-wien.at</p>	<p>die möwe – Kinderschutzzentrum Wien Beratung, Begleitung und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, die Missbrauch, Gewalt oder Vernachlässigung bei Kindern vermuten.</p> <p>Börsegasse 9/Top 1, 1010 Wien Tel: +43/(0)1/532 15 15 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Do. 9-17 Uhr, Fr. 9-14 Uhr Internet: www.die-moewe.at E-Mail: ksz_wien@die-moewe.at</p>
<p>Frauenberatung Notruf bei sexueller Gewalt Für Frauen und Mädchen ab 14 Jahren, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind.</p> <p>Rötzgasse 13/8, 1170 Wien Tel: +43/(0)1/523 22 22 Terminvereinbarung und telefonische Beratung: Mo-Do. 10-15 Uhr Internet: www.frauenberatung.at E-Mail: notruf@frauenberatung.at</p>	<p>Informationsstelle für Buben*, Burschen* und Männer* Opferschutz und Beratung für Männer*, Buben* und Burschen*. Außerdem Gewaltprävention für straffällig gewordene Männer.</p> <p>Senefeldergasse 2/25, 1100 Wien Tel: +43/(0)1/6032828 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Do. 9-12 und 16-20 Uhr, Fr. von 9-15 Uhr Internet: www.maenner.at E-Mail: prozessbegleitung@maenner.at</p>
<p>Weisser Ring: Verbrechensoperhilfe für Betroffene von allen Straftaten. Beratung und Begleitung sowie eigener Notruf. Standorte in ganz Österreich.</p> <p>Alserbachstraße 18, 1090 Wien Tel: +43/(0)1/712 14 05 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Do. 9-16 Uhr, Fr. 9-15 Uhr Internet: www.weisser-ring.at E-Mail: office@weisser-ring.at</p>	<p>Mädchenberatung - Frauen gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen und jungen Frauen Beratung und Begleitung für Betroffene und Vertrauenspersonen, die sexualisierte Gewalt beobachtet haben oder vermuten.</p> <p>Ziegelofengasse 33/2, 1050 Wien Tel: +43/(0)1/587 10 89 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Do. 9-16 Uhr, Fr. 9-13 Uhr Internet: www.maedchenberatung.at E-Mail: maedchenberatung@aon.at</p>

<p>Lefö – Beratung, Bildung und Begleitung für Migrant*innen Beratung und Begleitung für spanisch- und portugiesisch-sprachige Frauen*. Auch psychologische Unterstützung möglich.</p> <p>Kettenbrückengasse 15/4, 1050 Wien Tel: +43/(0)1/5811881 Terminvereinbarung und telefonische Beratung: Di. 15-17 Uhr, Do. 13-15 Uhr, Fr.13-15 Uhr Internet: www.lefoe.at E-Mail: beratung@lefoe.at</p>	<p>Courage Beratungsstelle Beratung für Personen mit gleichgeschlechtlichen Lebensweisen sowie Transidentitäten und Intergeschlechtlichkeit. Beratungsstellen auch in Graz, Salzburg, Innsbruck und Linz.</p> <p>Windmühlgasse 15/1/7, 1060 Wien Tel: +43/(0)1/585 69 66 Telefonische Terminvereinbarung: Mo-Do. 9-15 Uhr Internet: www.courage-beratung.at E-Mail: info@courage-beratung.at</p>
<p>Peregrina - Bildungs- Beratungs- und Therapiezentrum für Migrant*innen über 16 Jahren Beratung für Migrant*innen auf folgenden Sprachen: Arabisch, Armenisch, Englisch, Französisch, Kinyarwanda, Kirundi und Türkisch. Psychologische Beratung auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch und Deutsch.</p> <p>Wilhelm-Weber-Weg 1/2/1+2, 1110 Wien Tel: +43/(0)1/4083352, +43/(0)1/4086119 Telefonisch erreichbar: Mo-Do. 9-16 Uhr Internet: www.peregrina.at E-Mail: information@peregrina.at</p>	<p>Ninlil – Empowerment und Beratung für Frauen mit Behinderung Beratung und Bildung für Frauen mit Behinderung. Eigener Arbeitsbereich „Kraftwerk“ gegen sexuelle Gewalt an Frauen mit Lernschwierigkeiten.</p> <p>Hauffgasse 3-5, 1110 Wien Tel: +43/(0) 1/714 39 39 Telefonische Terminvereinbarung: Mo und Mi. 10-13 Uhr, Di und Do. 13-16 Uhr Internet: www.ninlil.at E-Mail: office@ninlil.at</p>

Burgenland

<p>Lichtblick Frauen- und Familienberatung. Spezialisierte Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt für Frauen und Mädchen ab 15 Jahren.</p> <p>Obere Hauptstraße 1/7, 7100 Neusiedl am See Tel: +43/(0)2167/33 38 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Do. 9-12 Uhr, Do. 15-18 Uhr Internet: www.der-lichtblick.at E-Mail: office@der-lichtblick.at</p>	<p>Verein Frauen für Frauen Burgenland Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle in Oberwart. Beratungsstellen auch in Güssing und Jennersdorf.</p> <p>Prinz Eugen-Straße 12, 7400 Oberwart Tel: +43/(0)3352/33 855 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Fr. 8-12 Uhr Internet: www.frauenberatung-burgenland.at E-Mail: oberwart@frauenberatung-burgenland.at</p>
---	--

Niederösterreich

<p>Verein wendepunkt Familien- und Frauenberatungsstelle mit eigenem Frauenhaus. Bieten auch frauenspezifische Psychotherapie an.</p> <p>Neunkirchnerstraße 65a, 2700 Wiener Neustadt Tel: +43/(0) 2622/825 96 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo, Do, Fr. 9-12 Uhr, Di. 17-19 Uhr Internet: www.wendepunkt.or.at E-Mail: frauenberatung@wendepunkt.or.at</p>	<p>Frauzentrum St. Pölten Frauenberatung für Mädchen ab 10 und Frauen jeden Alters aus dem Raum St. Pölten, Lilienfeld und Melk. Fachberatung für Migrant*innen.</p> <p>Linzerstraße 16, 3100 St. Pölten Tel: +43/(0) 676/30 94 773 Erreichbarkeit/Öffnungszeiten: Mo-Do. 9-12 Uhr, auch Mo. 14-17 Uhr Internet: www.frauen-zentrum.at E-Mail: office@frauen-zentrum.at</p>
---	--

Steiermark

<p>Beratungsstelle TARA Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt für betroffene Frauen und Mädchen sowie Bezugs- und Vertrauenspersonen.</p> <p>Haydngasse 7/1, 8010 Graz Tel: +43/(0) 316/31 80 77 Telefonische erreichbar: Mo und Fr. 8-12 Uhr, Mi und Do. 12-17 Uhr Internet: www.taraweb.at E-Mail: office@taraweb.at</p>	<p>Frauenservice Graz Beratung und Bildung für Frauen und Mädchen. Dolmetschung in verschiedenste Sprachen bei Beratungen möglich.</p> <p>Lendplatz 38, 8020 Graz Tel: +43/(0) 316/71 60 22 Telefonisch erreichbar: Mo-Fr. 9-13 Uhr Internet: www.frauenservice.at E-Mail: office@frauenservice.at</p>
--	--

Kärnten

<p>Belladonna Frauenberatung Opferschutz bei sexueller Gewalt. Frauen-, Mädchen und Familienberatung. Beratungsstelle auch in St. Veit/Glan.</p> <p>Paradeisergasse 12/1, 9020 Klagenfurt/Celovec Tel: +43/(0) 463/ 51 12 48 Telefonische Terminvereinbarung: Mo-Fr. 9-12 Uhr Internet: frauenberatung-belladonna.at E-Mail: office@frauenberatung-belladonna.at</p>	<p>Frauenberatung Villach Beratung und Psychotherapie für Frauen und Mädchen.</p> <p>Peraustraße 23, 9500 Villach Tel: +43/(0) 4242/24609 Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr. 8-14 Uhr, Di. 13-17 Uhr Beratungszeiten ohne Anmeldung: Mi. 9-10 Uhr und Fr. 11-12 Uhr Internet: www.frauenberatung-villach.at E-Mail: info@frauenberatung-villach.at</p>
--	---

Oberösterreich

<p>autonomes Frauenzentrum afz Beratung, Begleitung und Information für Frauen und Mädchen ab 14 Jahren aus ganz Oberösterreich. Fachberatungsstelle für sexualisierte Gewalt.</p> <p>Starhembergstraße 10/2, 4020 Linz Tel: +43/(0) 732 /602200 Terminvereinbarung und telefonische Beratung: Mo-Fr. 9-12 Uhr, Mo und Do. 13-16 Uhr Internet: www.frauenzentrum.at E-Mail: hallo@frauenzentrum.at</p>	<p>Verein PIA Prävention, Beratung und Therapie bei sexualisierter Gewalt. Für Betroffene sowie Menschen aus ihrem Umfeld.</p> <p>Niederreithstraße 33, 4020 Linz Tel: +43/(0) 732/650031 Telefonische Terminvereinbarung: Mo. 8-13 Uhr, Di-Fr. 8-12 Uhr Internet: www.pia-linz.at E-Mail: office(at)pia-linz.at</p>
---	---

Salzburg

<p>Frauennotruf Salzburg Beratung und Begleitung bei sexualisierter Gewalt. Für Betroffene sowie ihre Vertrauenspersonen.</p> <p>Wolf-Dietrich-Straße 14, 5020 Salzburg Tel: +43/(0) 662/88 11 00 Öffnungszeiten: Mo, Di, Do. 9-13 Uhr, Mi. 9-16 Uhr und Fr. 9-12 Uhr Internet: www.frauennotruf-salzburg.at E-Mail: beratungsstelle@frauennotruf-salzburg.at</p>	<p>Kokon Beratung und Bildung für Frauen im Pongau und Pinzgau. Insgesamt drei Standorte in der Region.</p> <p>Industriestraße 26, 5600 St. Johann i. Pg. Tel: +43/(0) 664 2049151 Terminvereinbarung und telefonische Beratung: Mo-Do. 8-13 Uhr Internet: www.kokon-frauen.com E-Mail: info@kokon-frauen.com</p>
--	---

Tirol

Frauen gegen VerGEWALTigung

Prävention, Beratung und Begleitung bei sexualisierter Gewalt. Für Betroffene sowie ihre Bezugspersonen. Beratungen auch in Landeck.

Sonnenburgstraße 5, 6020 Innsbruck

Tel: +43/(0) 512/574416

Telefonische Terminvereinbarung:

Mo-Fr. 9-12 Uhr, Di und Do. 9-16 Uhr

Internet: www.frauen-gegen-vergewaltigung.at

E-Mail: office@frauen-gegen-vergewaltigung.at

Frauenzentrum Osttirol

Beratung für Frauen und Mädchen.

Schweizergasse 26, 9900 Lienz

Tel: +43/(0) 4852/671 93

Öffnungszeiten:

Mo-Fr. 8-12.30 Uhr, auch Mo. 15-17 Uhr, Mi. 16-18 Uhr und nach Vereinbarung

Internet: www.frauenzentrum-osttirol.at

E-Mail: info@frauenzentrum-osttirol.at

Vorarlberg

ifs Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt

Beratung für Frauen und Mädchen.

Johannitergasse 6, 6800 Feldkirch

Tel: +43/(0) 5 1755 536

Terminvereinbarung und telefonische Beratung:

Mo-Fr. 8-13 Uhr, Mo und Do. 13-16 Uhr

Internet: www.ifs.at/frauenberatungsstelle-bei-sexueller-gewalt

E-Mail: frauenberatungsstelle@ifs.at

Verein Amazone

Mädchenzentrum und Mädchenberatung.

Kirchstr. 39, 6900 Bregenz

Tel: +43/(0) 5574/45801

Öffnungszeiten:

Mo-Do. 9-12 Uhr, sowie Mi. 14-18 Uhr, Do. 12.30-17.30 Uhr, Fr. 14-20 Uhr, Sa. 14-19 Uhr

Internet: www.amazone.or.at

E-Mail: office@amazone.or.at

